

REISE UND EROBERE DEN MOMENT



INNOVATIVES HOTELERLEBEN IN BAD GASTEIN

Die approbierte Originalversion dieser Diplom-/
Masterarbeit ist in der Hauptbibliothek der Tech-
nischen Universität Wien aufgestellt und zugänglich.

<http://www.ub.tuwien.ac.at>



The approved original version of this diploma or
master thesis is available at the main library of the
Vienna University of Technology.

<http://www.ub.tuwien.ac.at/eng>

DIPLOMARBEIT

REISE UND EROBERE DEN MOMENT Innovatives Hotelenerleben in Bad Gastein

ausgeführt zum Zwecke der Erlangung des akademischen Grades
einer Diplom-Ingenieurin
unter der Leitung

Univ.Ass. Dipl.-Ing. Dr.techn. Wolfgang KÖLBL
e253_1
Institut für Architektur und Entwerfen
Abteilung für Gebäudelehre und Entwerfen

eingereicht an der Technischen Universität Wien
Fakultät für Architektur und Raumplanung
von

Nikola WITZMANN
0926637

Wien am

ABSTRACT DEUTSCH

Die nachfolgende Arbeit beschäftigt sich mit der Entwicklung Bad Gasteins und einem zukünftigen touristischen Szenario für den österreichischen Alpenort.

Damals wie heute lebt Bad Gastein vom Tourismus, Blütezeiten waren um 1900 sowie die 50er und 60er Jahre. Heute ist das alte Ortszentrum wie ausgestorben und der Massentourismus, von dem der Ort lebte, funktioniert nicht mehr. Illusionär wurden in den vergangenen Jahren Bettenburgen hochgezogen, die den Ort am Rande des Nationalparks Hohe Tauern beleben sollten. Doch diese Burgen sind austauschbar und reizlos, und sie nehmen Bad Gastein seinen Charme.

So stellt sich die Frage: welche Strategien könnte es geben, um einen einzigartigen Ort wie Bad Gastein wieder attraktiv für Touristen zu machen? Dieser Entwurf sieht ein neues Reise- und Hotelkonzept für Bad Gastein vor. Einzelne mobile Unterkünfte werden an besonderen Plätzen des Ortes platziert. Die außergewöhnlich platzierten temporären Wohneinheiten sollen dazu anregen, sich aktiv mit der Umgebung auseinander zu setzen und die Originalität des Ortes unterstreichen. Damit wird die Erlebbarkeit des Reisens und des Ortes wieder in den Vordergrund gestellt. Um ein möglichst breites Spektrum an Bedürfnissen verschiedenster Benutzergruppen abzudecken, sind die Unterkünfte ganz unterschiedlich konzipiert. Es soll Alleinreisende, abenteuerlustige Gruppen und Personen, die etwas Außergewöhnliches wollen, ansprechen und einzigartige Erlebnisse für die temporären Bewohner schaffen. Die ausgewählten Plätze begeistern vor allem durch die umgebende Natur. Durch eine individuell auf den Platz angepasste Architektur sollen ihre faszinierenden Eigenschaften unterstrichen werden. Drei unterschiedliche Kompositionen der Unterkünfte heben die Umgebung besonders hervor und machen das Urlaubserlebnis durch die Umgebung und die Architektur einzigartig. Viel Wert wird in dieser Arbeit außerdem auf Mobilität und Nachhaltigkeit gelegt, um auch im Tourismus das Bewusstsein für Natur und Umwelt zu fördern.

ABSTRACT ENGLISH

The following thesis deals with the development of Bad Gastein, a village in the Austrian Alps and its possible future tourist scenario. Bad Gastein always relied heavily on tourism. The village had its time of prosperity around 1900 and in the 50s and 60s. Today, the old centre is obsolete and mass tourism, from which the village gained the most, is constantly decreasing. Illusionary big hotels, with the purpose of bringing life back to Bad Gastein, were built. But these accommodations are replaceable, unattractive, and snatch the charm from Bad Gastein.

Therefore, the question arises, which strategies could be used to make a unique destination like Bad Gastein more attractive for tourism again?

This work plans a new travel and hotel concept for Bad Gastein. Single mobile lodges are placed on the most exceptional places. These temporary living units should encourage visitors to engage with the natural surroundings and thus, underline the authenticity of this place. These innovative settings should offer a more inspiring and exceptional way of travelling.

In order to reach a great diversity of visitors, the lodges vary in size and appearance. They should address individualists, adventurous groups or people who want something out of the ordinary. The chosen sites fascinate particularly due to the surrounding nature. Three individually developed concepts highlight the exceptional beauty of the surrounding nature and make the vacation an unforgettable experience.

Moreover, a large effort was made to ensure the mobility and sustainability of the lodges, which aims to develop and foster environmental awareness in tourism.



INHALT

01 **EINLEITUNG**

02 **GRUNDLAGEN**

Geschichte des Ortes
Geschichte des Tourismus
Zukunft des Alpentourismus

03 **DER ORT**

Verortung
Besonderheiten
Analyse des Ortes

04 **KONZEPT**

Tendenzen im Tourismus
Szenario Reisende
Besondere Orte

05 **ENTWURF**

Goschdai Leben
Wasser Rausch
Alpen Sinn

06 **DETAILS**

Nachhaltigkeit
Materialien
Autarkes System

07 **ANHANG**

Abbildungsverzeichnis
Literaturverzeichnis
Internetverzeichnis

01 EINLEITUNG

Bad Gastein – inmitten wildromantischer Natur verbirgt sich die einst moderne Hotelstadt. Doch der Ort hat zu kämpfen, vor allem der jetzt schon fast schlechte Ruf eilt dem Alpendorf voraus.

Da mich dieser Ort schon lange fasziniert und begeistert, stellte ich es mir als Aufgabe neue Impulse in Bad Gastein zu setzen und ohne Berücksichtigung auf den Umgang mit den leerstehenden Gebäuden des Wiener Immobilieninvestors ein neues Hotelkonzept zu erarbeiten. Es ist ein Versuch konventionelle Hotelstrukturen zu hinterfragen, aufzubrechen und neu zu denken. Die Reisenden sollen mit dem Reisen wieder neue Reize entdecken, sie werden im Alltag abgeholt und es soll ihnen ermöglicht werden in eine andere Atmosphäre einzutauchen. Das Reisen soll die Menschen herausfordern, aus den gewohnten Strukturen locken und ihnen die Chance eröffnen, sich neu zu entdecken.

Den besonderen Reiz an diesem neuartigen Hotelkonzept sollen vor allem die Plätze darstellen, an denen die Unterkünfte stehen. Die Plätze beeindrucken mit ihrer Lage und zwingen den Besucher, die Umgebung auf sich wirken zu lassen. Diese einzelnen Orte, verknüpft mit Möglichkeiten an den Plätzen zu bleiben, übernachten oder gar eine Zeit lang zu leben, sollen dazu beitragen Bad Gastein als Ort im Vergleich mit anderen Alpenorten noch einzigartiger zu machen. Der Tourist soll sich so sehr für das schöne Stückchen Erde begeistern, dass er wiederkommen möchte.

Dadurch kann sich der Ort von anderen abheben und auszeichnen und schafft es, wieder einen reizvolleren Status zu bekommen. Bad Gastein hat schon viele Merkmale, die den Ort zu einem Juwel in den Bergen machen. Die Besonderheit Gasteins soll aber nicht nur durch besondere Plätze sondern auch durch besondere Unterkünfte an genau diesen Plätzen unterstrichen werden und dem Skiort eine Identität geben.

Damit wird der Versuch gewagt, den Ort Bad Gastein weg von seinem Ruf als Monte Carlo der Alpen zu bringen. Hin zu einer neuen, individuellen Tourismusszene, die vor allem nachhaltig denkende Menschen dazu anregt ihre Freizeit in dem schönen Talschluss zu verbringen und dann vielleicht frischen Wind in den im Historismus stecken geblieben Ort zu bringen.



*“Die Welt ist ein
Buch. Wer nie
reist, sieht nur
eine Seite davon.”*

Aurelius Augustinus



02

GRUNDLAGEN

GESCHICHTE DES ORTES

Der Sage nach wurden die Thermen in Bad Gastein schon um 680 von zwei Mönchen entdeckt. Sie badeten die Wunde eines Hirsches mit dem Wasser, und die Heilung des Tieres führte zur Entdeckung der Gasteiner Thermalquellen. Die ersten Badegäste kamen dann schon um die Jahrtausendwende.¹ Als Heilbad wird es aber erst seit Mitte des 14. Jahrhunderts genannt. Denn der älteste Wirtschaftszweig des Ortes ist eigentlich der Goldbergbau.²

Bad Gastein, heute eine der größten Gemeinden im Tauerngebirge³, trug sich mit dem Besuch der Adligen, der Schönen und Reichen in die Geschichtsbücher ein. Mit dem Bau des Haus Meran 1828 von Erzherzog Johann wurde es vom Wildbad zum Weltbad. Der erste namentlich erwähnte Kurgast war der spätere Kaiser Friedrich III., dann kamen sie alle – Kaiser Franz Joseph und Kaiserin Elisabeth das erste Mal 1845 und viele weitere in den darauffolgenden Jahren. Später auch Berühmtheiten wie Thomas Mann, Gustav Klimt oder Paula Wessely. Der Grund, warum sie alle nach Gastein kamen, war das heilende Wasser.⁴ Der Ort war wegen der Kaiserbesuche und wochenlangen Aufenthalte von Kaiserin Sisi im Mittelpunkt der Weltpresse. Es gehörte einfach zum guten Ton nach Bad Gastein zu reisen.

Zu dieser Zeit hatten vor allem zwei Personen – der Architekt Josef Wessicken und der Baumeister Comini – das Aussehen des Ortes verändert und geprägt. In der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts entstanden unter anderem auch das Hotel Straubinger, das Postamt und das Haus Austria.

„Die noch heute prägende Bausubstanz stammt jedoch aus den achtziger und neunziger Jahren des vorigen Jahrhunderts. Die bauliche Faszination des Ortes besteht ungebrochen darin, dass in einer alpinen, zum Teil wildromantischen Topografie eine großstädtische Architektur gebaut wurde, die den denkbar größten Kontrast zur natürlichen Kulisse darstellt. Die wuchtigen Hotelblöcke mit vier bis fünf Untergeschossen und der aus Wien und München importierten historistischen Architektur erzeugen in dem sonnenarmen und steilen Talschluss ein Ensemble, das in seiner Vitalität zu den reinsten architektonischen und städtebaulichen Selbstdarstellungen der Monarchie zählt.“⁵

Die gigantischen Bauwerke stießen nicht bei allen Einheimischen auf Gegenliebe, alte Häuser wurden abgerissen und der Ort, der heute da steht, ist ein völlig neuer und veränderter als vor dieser Zeit.⁶ Dr. Carl Gager, ein

Badearzt im Wildbad, sagte 1897, dass Bad Gastein seinen eigentümlichen und urwüchsigen Zauber, verdrängt durch die modernen Großbauten, verloren hat.

Die Höhepunkte in der österreichischen Architektur von Kur- und Sommerfrischhotels ereignen sich zweifelsohne um die Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert am Semmering und in Bad Gastein. Unterschiedlich ist jedoch ihre architektonische Ausführung. (...) In Bad Gastein zeigt sie sich mit der Palastarchitektur des Historismus aus Wien und München.⁷ 1905 wurde Bad Gastein an das Bahnnetz angeschlossen, man konnte bequem mit der Bahn von Wien nach Gastein reisen und die Besucherzahl hat sich damals mehr als verdoppelt. Die Herbergsbetriebe mussten Schritt halten, und der Ort erlebte um die Jahrhundertwende vom 19. zum 20. Jahrhundert einen gewaltigen Bauboom.⁸ Zwischen Mai 1909 und Juni 1913 wurden unvorstellbare 66 Bauten, und davon an die 25 Großhotels, fertiggestellt, ein Großteil davon unter dem italienischen Baumeister Angelo Comini, der wohl der bedeutendste Baumeister in Gasteins Geschichte ist. Der Grund, warum man die Hotels an die Hänge und dadurch sehr exponiert gebaut hat, war, dass man das Thermalwasser nicht ohne Wärmeverlust über weite Distanzen ableiten konnte. 1909 wurde dann auch noch der Tauerntunnel eröffnet und schaffte so eine direkte Nord-Süd-Verbindung nach Kärnten und Italien und setzte damit zusätzlich einen neuen Impuls für den Fremdenverkehr. Mit dem Ersten Weltkrieg kam es dann aber zu einem Erliegen der Bautätigkeiten im Tal, und der Bausektor erholte sich erst 1923 wieder.⁹

„Nach dem Zweiten Weltkrieg zeigt die Entwicklung die gleichen Klischees wie bei anderen touristischen Zentren. Um die Mitte der sechziger Jahre setzt jedoch durch die Initiative des damaligen Bürgermeister Anton Kerschbaumer eine beachtliche Strategie zur baulichen Revitalisierung des Kurorts ein, die im Zusammenhang mit neuen touristischen Erfordernissen gesehen wird.“¹⁰ Für die Planungen dieser Häuser wie zum Beispiel das Kongresszentrum, das Felsenbad und das Parkhaus spielt Gerhard Garstenauer eine große Rolle.

Nach dem Zweiten Weltkrieg kam schließlich auch der Wintertourismus nach Bad Gastein, und es erlebte in den 50er und 60er Jahren erneut eine Blütezeit mit hohen Besuchen wie dem Schah von Persien. 1958 fanden die Ski-Weltmeisterschaften statt - mit über 10.000 Zuschauern. Diese wirkten nachhaltig für den Ort, weil er sich dadurch auch in der Rennsport-Ausbildung etablieren konnte. Bad Gastein rückte zu dieser Zeit noch

einmal in den Mittelpunkt des Jet Sets. Ein weiterer Höhepunkt war 1982 ein Auftritt von Liza Minelli im Grand Hotel de l'Europe. Danach zogen eher dunklere Wolken über das Tal.¹¹ Gerhard Garstenauer und der ehemalige Bürgermeister Anton Kerschbaumer versuchten schon bald gegen den steten Niedergang des Gasteinertals eine Vision zu entwickeln, die sich mit dem Bau des Kongresszentrums und der Felsentherme verwirklichte.¹² Die Felsentherme wurde 1974 mit dem österreichischen Architekturpreis ausgezeichnet, doch kurz danach, 1975, wurden die Planungsperspektiven auch schon wieder vergessen, und das Kongresszentrum steht heute leer, weil es schlecht gebaut und kaum beheizbar ist.

Die Verminderung der Nächtigungs- und Besucherzahlen Ende der 70er bis Mitte der 80er Jahre lassen sich hauptsächlich auf den Rückgang des Sommertourismus zurückführen. Weitere Gründe sind der Nachlass des deutschen Reisemarkts und ein global verändertes Reiseverhalten – es wird möglich und leistbar weiter weg zu fliegen und deshalb auch das fernere Ausland attraktiver.

Ab 1990 begann man in Gastein mit Um- und Zubauten von einigen Großhotels.

In den Jahren zwischen 1999 und 2001 wurden fünf bedeutende Bauwerke im Ortszentrum von einem Wiener Immobilieninvestor um fünf Millionen Euro gekauft – das Haus Austria, das Kongresszentrum, das Badeschloss, das Postamt und das Hotel Straubinger.¹³ Seitdem stehen diese leer und es gibt auch keine Zukunftspläne, was natürlich für das Ortszentrum eine Katastrophe ist, wenn es von Ruinen umgeben ist. Abgesehen von den fünf leerstehenden Großhotels, haben auch das Hotel Sponfeldner und das Hotel Mirabell zugesperrt und stehen mitten im Zentrum leer. Die Gebäude sind zum großen Teil denkmalgeschützt, sind zurzeit aber eher dem Verfall Preis gegeben als lebendige Zeugnisse der Geschichte zu sein. Eva Hody, Landeskonservatorin, spricht von einem enormen Kapital mit dem man sich abheben müsste und sieht in Bad Gastein ein enormes Potenzial sich als Tourismusort mit seiner Vergangenheit deutlich von anderen abheben zu können.¹⁴

Aber auch wenn viele der alten Hotels geschlossen sind, gerade der Reiz der Urbanität mitten in den Alpen macht Bad Gastein wieder für neue Gäste interessant.¹⁵ 2008 verzeichnete Bad Gastein das bisher beste Tourismusjahr der Geschichte mit über 1,3 Millionen Nächtigungen. Insbesondere Besucher aus Russland, Schweden und Osteuropa tragen zu dem Plus bei. Auch internationale Investoren bauen Hotel für Hotel um und

erweitern ständig.¹⁶ Nach 2008 kam aber auch die Wirtschaftskrise und die Nächtigungen sind weltweit im Durchschnitt um 2 % gesunken.¹⁷ Diese Entwicklung hat natürlich auch Bad Gastein betroffen, seitdem tut sich aber wieder was und vor allem schwedische Investoren investieren Jahr für Jahr und haben im Zentrum schon einige Häuser gekauft, erweitern jedes Jahr und haben eine gute Auslastung.

Das Zentrum Gasteins ist dabei sich umzugestalten, aber leider in die falsche Richtung und zwar hin zum Bahnhofsviertel. Dort blüht der Tourismus und Bars, Fast-Food-Läden und Bettenburgen reihen sich aneinander. Der Platz hier profitiert vor allem davon, dass der Skilift hier startet, die Bahn ankommt und man nicht den steilen Weg ins historische Ortszentrum gehen muss – doch was hier auf jeden Fall fehlt ist der Charme, den Gastein hat.

1 vgl. <http://www.bad-gastein.at/Geschichte.html>, zugegriffen am 12.11.15

2 vgl. ACHLEITNER F., (1980) S. 217

3 vgl. REPORT, SCHWARZ Ernst (2015), <http://tvthek.orf.at/program/Report/1310>, zugegriffen am 11.11.15

4 vgl. ZELLHOFER Martin (2009): http://www.evolver.at/stories/Bad_Gastein/, zugegriffen am 10.11.15

5 ACHLEITNER F., (1980) S. 217

6 vgl. KRISCH L. (2002)

7 vgl. JÄGER-KLEIN C., (2010), S. 292

8 vgl. REDL Thomas (2013): <http://www.kultur-port.de/index.php/kunst-kultur-blog/architektur/6628-bad-gastein-von-der-belle-epoque-bis-zu-art-on-snow.html>, zugegriffen am 10.11.15

9 vgl. KRISCH L. (1997)

10 ACHLEITNER F., (1980) S. 218

11 vgl. SERVUS TV, Bergwelten – Bad Gastein – Diva der Alpen (2015), <http://www.servustv.com/at/Medien/Bergwelten40>, zugegriffen am 10.11.15

12 vgl. MAYR Norbert (2009), <http://diepresse.com/home/spectrum/architekturunddesign/454513/Geht-Gastein-baden>, zugegriffen am 10.11.15

13 vgl. CZAJA Wojciech (2009), <http://derstandard.at/1246543496668/>

Der-Kampf-der-neuen-Geister, zugegriffen am 10.11.15

14 vgl. REPORT, SCHWARZ Ernst (2015), <http://tvthek.orf.at/program/Report/1310>, zugegriffen am 11.11.15

15 vgl. SERVUS TV, Bergwelten – Bad Gastein – Diva der Alpen (2015), <http://www.servustv.com/at/Medien/Bergwelten40>, zugegriffen am 10.11.15

16 vgl. LAGLER Claudia (2008), http://diepresse.com/home/panorama/oesterreich/424965/Salzburg_Russen-sorgen-fur-Boom-in-Bad-Gastein, zugegriffen am 10.11.15

17 HRUZA K., (2010), S. 5

ENTDECKUNG
DER THERME

680

1500

6 GASTBETRIEBE

1. STANDSEILBAHN AUF
DEN RADHAUSBERG

1803

1822

1. BESUCH
ERZHERZOG
JOHANN

GASTEINER KONVENTION

1865

1845

1. BESUCH
KAISER FRANZ JOSEPH +
KAISERIN ELISABETH

ERÖFFNUNG
TAUERNTUNNEL

1909

1901

BAU DER BAHNSTRECKE

1. WELTKRIEG - ERLIEGEN
DER BAUTÄTIGKEITEN

1914

1923

ERHOLUNG
BAUSEKTOR

SESSELLIFT AUF
DEN GRAUKOGEL

1947

SKI WM

1958

1970

ALPENSTRASSE NACH
SPORTGASTEIN

ARCHITEKTURPREIS
KONGRESSZENTRUM
GARSTENAUER

1974

1990

AB 1990 UM- UND NEUBAUTEN
MEHRERER GROßHOTELS

DUVAL KAUFTE 5 GEBÄUDE
IM ORTSZENTRUM DIE
SEITDEM LEER STEHEN

1999



GESCHICHTE DES TOURISMUS

Der Tourismus in den Alpen beginnt schon zwischen 1765 und 1880.

Zu dieser Zeit besuchen aber nur wenige Touristen, meist Angehörige von Eliten, die Berge. Die touristische Infrastruktur ist noch sehr bescheiden und konzentriert sich auf wenige klassische Zielorte.¹ Die Alpen umgab schon damals ein Flair von geheimnisvoller Gefahr und Unbezwingbarkeit.

Der alpine Tourismus bleibt bis 1914 nur ein Oberschichtphänomen, den Eliten vorbehalten. Nur wenige Orte profitieren davon, einer ist bestimmt Bad Gastein. Von 1880 bis 1914 ist die erste touristische Expansions- und Erschließungsphase in den Alpen, der Eisenbahnanschluss ist eine der wichtigsten Entwicklungen für die touristische Mobilität, vor allem Orte wie Bad Gastein profitieren wesentlich davon. Die Gästezahl ist zwar noch bescheiden, das Publikum hochkarätig, und es konzentriert sich auf ein paar wenige Wochen im Sommer. Zu der Zeit werden auch die riesigen Palast Hotels mit 200 bis 300 Betten gebaut, die später nicht mehr zu bewirtschaften sind.²

Nach 1920 weitet sich der Kreis der Touristen auf besser verdienende Angestellte und Beamte aus; er ist aber noch auf wenige Orte beschränkt und stellt kein flächenhaftes Phänomen dar. Mitte der 50er Jahre entwickelt sich eine Art europäischer Massentourismus, das hat mit dem zunehmenden Wohlstand gekoppelt mit mehr Freizeit, gesetzlichen Urlaubsregelungen und wachsender Mobilität durch die Motorisierung zu tun.³

Ab 1914 bis etwa 1950 verspürte man schon einen Niedergang des Belle-Epoque- Tourismus infolge der Kriege und Wirtschaftskrisen. Dazu kam noch die 1933 von Deutschland verhängte 1000-Mark-Sperre, die den österreichischen Tourismus massiv schwächte.⁴ Es gibt jedoch in dieser Zeit eine sehr wichtige neue Entwicklung: den Bau von Seilbahnen. Zwischen 1924 und 1940 wurden im Alpenraum etwa 60 neue Bahnen errichtet.⁵

Die erste Phase des Massentourismus setzte dann um 1955 ein, das war aber nur Sommertourismus, an dem jetzt erstmals auch die Unterschicht voll beteiligt war.⁶ Durch die zunehmende Motorisierung und den Ausbau der Verkehrsträger wurden die Alpenräume gut erschließbar. Die „Boomphase“ liegt zwischen 1955 und 1975, danach stagnierten die

Übernachtungszahlen, bei ständiger Ausweitung des Angebots. Ab 1965 setzte auch der Wintertourismus ein, es begann eine neue Entwicklung mit dem alpinen Skilauf. Bis 1981 wurden ständig neue Zuwächse erzielt und die Alpen wurden zur Sportregion. Die Konkurrenz wurde aber immer härter, es verschärfte sich zudem, da das touristische Angebot immer weiter ausgebaut wurde und Überkapazitäten herrschten.⁷

Bis in die 70er Jahre galten die Alpen noch als Inbegriff einer „heilen Welt“, doch dann kam immer mehr die negative Sicht auf die Alpen; als Region extremer Umweltzerstörung, Naturgefährdung und Fremdbestimmung.

Ab den 70er Jahren wurde dann die Zukunft der Alpen als Lebens-, Wirtschafts- und Erholungsraum immer mehr in Frage gestellt und eine Kurskorrektur als notwendig ersehen. Der Alpenraum gilt nicht nur als wichtigster Erholungsraum für die europäische Freizeitgesellschaft, sondern ist auch der wichtigste Ressourcenraum für die Trinkwasser- und Energiegewinnung Europas.⁸

In den späteren 70er Jahren trat dann, nach der immer schneller werdenden Wachstumsperiode in den Alpen, das Unerwartete ein. Der Sommertourismus kam ins Stocken, durch immer größer werdende internationale Konkurrenz, vor allem durch die Mittelmeerdestinationen aber auch Fernzieldestinationen, die durch die günstiger werdenden Flugpreise immer attraktiver wurden. Nach Jahren des Wachstums saß man plötzlich auf Überkapazitäten.⁹ Das spürte auch Bad Gastein ganz besonders, es war der Anfang des heutigen Übels. In dieser Zeit begann aber auch der Trend zu Zweitwohnsitzen und Ferienwohnungen auf Grund neuerlicher erheblicher Einkommenssteigerungen und vermehrter und flexibler gestaltbarer Urlaubs- und Freizeit. Es wurde eine Aufwertung der Freizeit, eine sichere Geldanlage verbunden mit der neuen Sehnsucht nach ländlichen Strukturen.¹⁰

Das Jahr 1989 hat für den Tourismus in Europa, aber auch speziell für den Ski- und Alpentourismus einen großen Umschwung gebracht. Die Öffnung der Grenzen nach Osten und der Zusammenbruch des Kommunismus bedeuteten einen größeren Zustrom auf die Regionen und eine neue potenzielle Freizeitgesellschaft.

Die Stagnationsphase 1985 bis 2003 ist von einem kleinen Plus bei den Nächtigungen im Winter (je nach Schneesituation mehr oder weniger), gleichzeitig aber einem immer weniger ausgelasteten Sommer geprägt.

Anfang der 90er Jahre kann der alpine Tourismus als „Wiederentdeckung des Bergsommers“ beschrieben werden, der Sport steht im Mittelpunkt und

man nützt die Berge für aktive Sommerurlaube. Die Österreich-Werbung greift zum Beispiel auch auf alte Werbestrategien zurück und thematisiert „neue Sommerfrische“ und „Dorftourismus“. Die intakte Umwelt wird für viele Urlauber immer mehr zu einem wichtigen Punkt.¹¹

Ab 2003 beginnt eine gewisse Phase der Neuerschließung und des leichten Wachstums – der Alpentourismus beginnt wieder leicht zu steigen. Es entstehen zahlreiche Ideen – die Neuerschließung von Gletscherskigebieten, das Zusammenlegen von Skigebieten durch Verbindungslifte. Die Journalisten sprechen schon von einer „neuen Gründerzeit“ in den Alpen, wegen zahlreicher Planungen von neuen Hoteltürmen und mehr. Doch 2008 kam die globale Finanz- und Wirtschaftskrise, die die Finanzierung vieler Projekte platzen ließ. Einige werden aber doch realisiert, darunter eben wichtige Projekte, die eine regionale Bedeutung haben wie das Verbinden der Skigebiete. Die Angebote im Wintertourismus werden immer mehr, die Skilifte moderner und schneller, künstliche Beschneigung, Snow Parks und WLAN am besten am Lift. Im Sommer setzt man jetzt auch auf Aktiv-Angebote, die aber meistens mit technischen Elementen unterstützt werden, wie zum Beispiel Hängebrücken, Flying Fox und Events in den Bergen, was auch alles in Bad Gastein zu finden ist. Das traditionelle Wandern hält sich zwar und wird wieder zu einem Lifestyle Image, es bleibt aber dennoch ein quantitativ bescheidenes Segment im Sommertourismus und kann bei weitem nicht an die früheren Zeiten herankommen. Generell geht der Trend eher dahin, dass erfolgreiche Tourismusorte sich zu richtigen Zentren entwickeln werden und kleine und mittlere Orte nicht mehr mithalten können.¹²

Nichtsdestotrotz ist der Tourismus heute die wichtigste Nutzungsform der Alpen.¹³

1 vgl. BÄTZING W., s.172

2 vgl. ISENBERG W., s.24

3 ebd., s.21

4 ebd., W., s.24

5 vgl. BÄTZING W., s.173

6 ebd. s.174

7 ISENBERG W., s.24-25

8 ebd., s.9-10

9 ebd., s.14

10 ebd., s.21-22

11 ebd., s.32

12 vgl. BÄTZING W., s.178-180

13 ISENBERG W., s.23



NÄCHTIGUNGEN 1974-2014

BESTES TOURISMUSJAHR DER GESCHICHTE

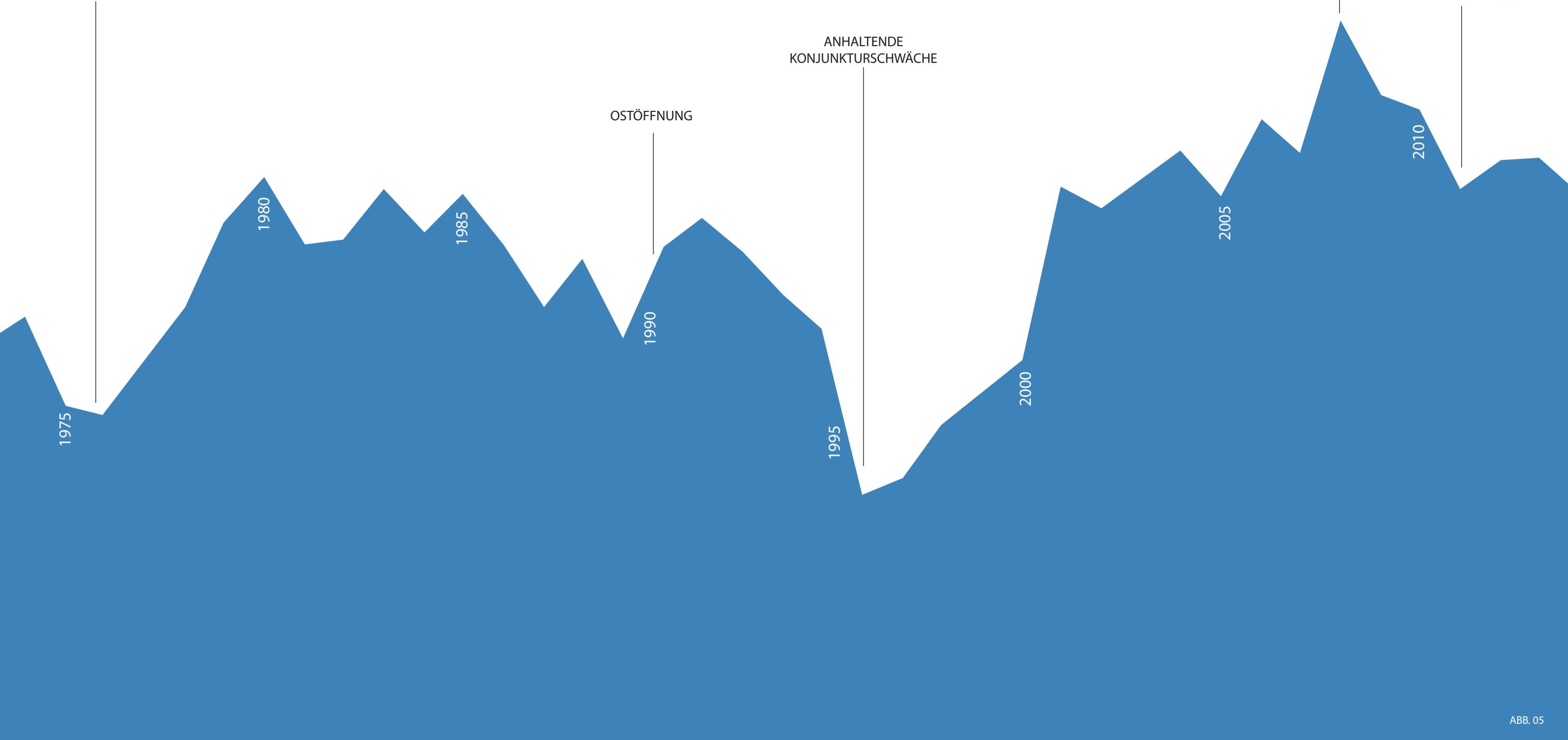
BOOM 2008 - URLAUBER AUS RUSSLAND,
OSTEUROPA + SKANDINAVIEN

WIRTSCHAFTSKRISE

ANHALTENDE
KONJUNKTURSCHWÄCHE

OSTÖFFNUNG

VERLUSTE ENDE 70er JAHRE
-NACHLASS DEUTSCHEN REISEMARKT
-RÜCKLÄUFIGE ENTWICKLUNG SOMMERTOURISMUS
-GLOBAL VERÄNDERTES URLAUBSVERHALTEN





ZUKUNFT DES ALPENTOURISMUS

Tourismus ist in Österreich ein nicht wegzudenkender Wirtschaftsfaktor, das betrifft natürlich auch ganz stark den alpinen Bereich. Im Gasteinertal dominiert heutzutage vor allem die Wintersaison, doch auch das war vor 50 Jahren in Bad Gastein noch ganz anders. In den Alpen hat der Wintertourismus seit den 60er Jahren den Sommertourismus überholt und bringt je nach Destination 70 % des Umsatzes.

Der alpine Tourismus ist aber im Gegensatz zu dem Tourismus in den Städten von der Natur und einem intakten Landschaftsbild abhängig. Doch nun stellt sich die Frage, wie es speziell mit dem Wintertourismus, auch in Bezug auf den Klimawandel, Schneemangel, die Leistbarkeit des Skifahrens und dem damit verbundenen ökologischen Umgang mit dieser Umgebung weitergehen soll.

Bei der aktuellen Wettersituation der letzten Jahre, manch sehr schneearmer Winter und der Panik vor dem Klimawandel ist die Wintersaison nicht mehr 100 % gesichert. Es führt zu einem enormen Anpassungsdruck, dem meist durch technische Auf- und Umrüstung begegnet wird, um die Grundlage für den Wintertourismus sichern zu können.¹

Gastein hat zwar mit dem höher gelegenen Sportgastein und der Anbindung an den Mölltaler Gletscher durch den Tauertunnel eine sehr hohe Schneegarantie, der Ort an sich ist aber trotzdem nicht wirklich hoch gelegen und Sportgastein wegen der Stürme oft geschlossen. Auch hier wird stark in Beschneiungsanlagen investiert, um im Ort selbst eine Schneegarantie bieten zu können. Außerdem ist der Gletscherskilauf langfristig gesehen keine ergiebige Alternative zum schneeabhängigen Wintersport, da die Gletscher in Zukunft stark zurückgehen werden.²

Ein weiterer Punkt, den man sicher nicht außer Acht lassen kann, ist die Reduzierung der Zahl der Skifahrer im Allgemeinen. In Österreich beträgt allein der Rückgang der Schulsikurse fast 30 %. Auch in Europa haben in den letzten Jahren überdurchschnittlich viele Menschen aufgehört Ski zu fahren. Man versucht aber trotzdem, diese wieder zum Skifahren zu animieren, die Seilbahnwirtschaft investiert in neue Lifte und Schneekanonen, um

die Skigebiete attraktiver und schneesicher zu machen.³ Das hat aber auf der anderen Seite wieder Auswirkungen auf die Preise der Skipässe, die in den letzten Jahren stetig gestiegen sind. Außerdem konkurriert man nicht nur mehr mit den nächstgelegenen Skigebieten, sondern mit der ganzen Welt. Durch die sinkenden Flugpreise und den immer teurer werdenden Winterurlaub, sind Fernreisen eine starke Konkurrenz geworden.

Ein weiterer, sehr wichtiger Punkt in der Zukunft wird sein, den Sommertourismus wieder attraktiver zu machen. Dafür wird in manchen Regionen viel Geld in Funparks und andere Attraktionen investiert. Das ist aber eigentlich genau das Gegenteil, warum man eigentlich die Berge sucht - nämlich wegen der Stille, Ruhe, Weite und Schönheit der Natur.⁴

Faktoren, die vielleicht auch den Sommertourismus wieder attraktiver machen würden, ohne große Vergnügungsparks zu bauen, sind, dass der Klimawandel und die heißeren Temperaturen auch als Chance gesehen werden können. In den Bergen wird es immer ein angenehmeres Klima geben als in den heißen, aufgeheizten Städten, und vielleicht wird auch das wieder mehr Gäste bringen. Zusätzlich dazu wird auch die Gesundheit ein wachstumsfördernder Faktor sein – Sommerurlaub in den Bergen kann auch Erholung, Stressabbau, Wellness, Naturerlebnis und Bewegung sein.⁵ Wachstumshemmende Faktoren, die den Sommertourismus betreffen, sind aber auch hier das immer schmaler werdende Reisebudget, das vielfältige Angebot und wiederum die weltweiten Konkurrenzdestinationen.⁶

Österreich ist als Tourismusland sehr abhängig von den deutschen Gästen, auch in Bad Gastein stellen die Deutschen einen Großteil der Besucher. Für die Politik ist schon in den letzten Jahren eines der Hauptziele die Reduktion der ausgeprägten Saisonspitzen sowie ein breiterer Gäste-Mix bei den Herkunftsländern.⁷

Jeder einzelne der zuvor aufgelisteten Punkte kann aber als Chance gesehen werden. Jeder dieser Punkte ist eine Aufforderung etwas daraus zu machen. Laut Meinungsumfragen würde zum Beispiel in Zukunft jeder sechste Strandurlauber statt einem Badeurlaub etwas anderes unternehmen wollen, wie einen Wander- oder Bergurlaub, wovon Regionen wie Bad Gastein wieder sehr profitieren würden.⁸ Die Umgebung von Bad Gastein bietet zum Beispiel neben vielen schönen Wanderungen eine Reihe von unberührten Bergseen. Die Verlängerung der Sommersaison, wie es letzten Sommer der Fall war, trägt auch dazu bei, dass man auch noch Wanderurlaube im Spätherbst planen kann. Die Chancen für den Sommertourismus werden insgesamt deutlich höher eingeschätzt als für den schneeabhängigen

Wintertourismus.⁹

Chancen für den Sommertourismus im Alpin- und Bergtourismus sind die längere Saison, Schönwetterperioden, stabileres Wetter für Outdoor-Aktivitäten, kühle Höhenlage, Sommerfrische statt Strandurlaub, Rückkehr der traditionellen Sommerfrische in den Bergen und die angenehmeren Tag- und Nachttemperaturen.

Im Wintertourismus muss man beginnen Alternativangebote zu entwickeln und vor allem die Konkurrenzfähigkeit gegenüber Nachbarländern aufzuzeigen. Die Risiken hier sind sicherlich die Schneesicherheit, Saisonverkürzung, die steigenden Beschneungskosten und die steigenden Skipasspreise.¹⁰

Auch das persönliche Reiseverhalten hat sich stark verändert, heute zeichnen sich die Reisenden durch Differenzierung, Individualisierung, Multioptionalität und Spontaneität, häufigere, kürzere und billigere Reisen, Preissensibilität und ein steigendes Anspruchsniveau aus. Der Gast sucht zunehmend Vertrautheit und Wohlfühlelemente. Wichtiger werden ebenso Erlebnisorientierung, Einfachheit, Authentizität und Originalität. Das Angebot der Betriebe muss authentisch und gleichzeitig von hoher Qualität sein. Der Trend zum naturnahen Tourismus und zu naturbezogenen Reisen, zu Umweltverantwortung, zum Wandern und Urlaub in den Alpen, zum nachhaltigen Lebensstil, zum bewussten Konsum- und Reiseverhalten eröffnen der Destination Österreich neue, zusätzlich Chancen.¹¹

Aus einer Studie zum Klimawandel und Tourismus in Österreich gehen folgende Anpassungsmöglichkeiten für Tourismusdestinationen hervor. Für das Nachfragesegment Wintersport/Alpine Regionen wird zum Beispiel empfohlen Wellness auszubauen und Aspekte der alpinen Wellness zu verstärken, wie etwa Luft, Höhenlage, Licht, Ernährung und Kultur; Aufwertung und Popularisierung der Sommersaison – Revival der „Sommerfrische“ ; „Langsam-Tourismus“, Ruhe, Stille, Authentizität als Qualitätsmerkmal forcieren; Förderung der kulturellen regionalen Eigenheiten oder den naturnahen Tourismus als bewusste Alternative zu Fernreisen zu stärken.¹²

Zudem gibt es einige „Regeln“, wie man sich auf den Gast in der Zukunft einstellen kann. Anti-Alltag – den Gast in eine andere Welt eintauchen lassen, Neo-Nature – direkte und aktive Begegnung mit Natur ermöglichen, Sport, Bewegung, Outdoor- Urlaub wird in der Zukunft noch aktiver und körperorientierter.¹³

Eigentlich muss der Mensch dafür sorgen, dass auch die Generationen nach uns die Natur noch unberührt genießen können.

1 BIEGER T., BERITELLI P., LAESSER C. (2012), S. 2

2 Bundesministerium für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft (2012), S. 21

3 vgl. WINKLER N. (2015), S. 23

4 vgl. Habrerer, S. (2014), S. 120 – 127, S. 122 – 127

5 vgl. MCI Tourismus (2005), S. 7

6 ebd., S. 10

7 vgl. TOURIST Austria International (2015), <http://www.tai.at/index.php/de/meinung/standpunkt9/6628-schafft-die-berge-ab> , 11.11.15

8 vgl. Bundesministerium für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft (2012), S. 12

9 ebd., S. 17

10 ebd. S. 18 – 19

11 ebd. S. 14

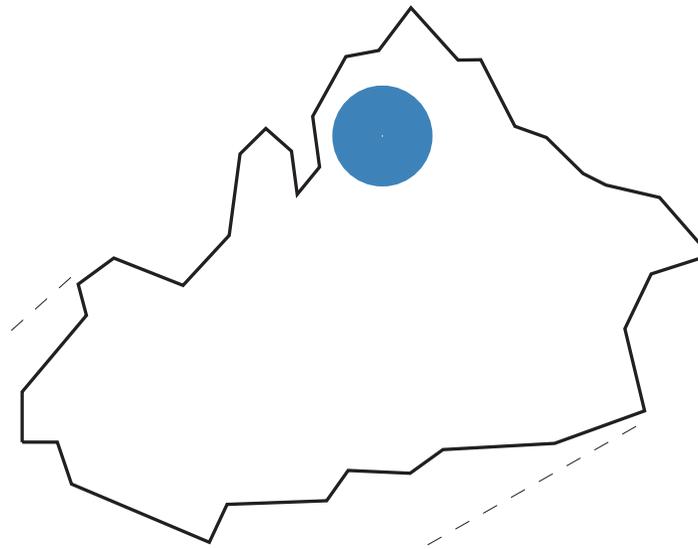
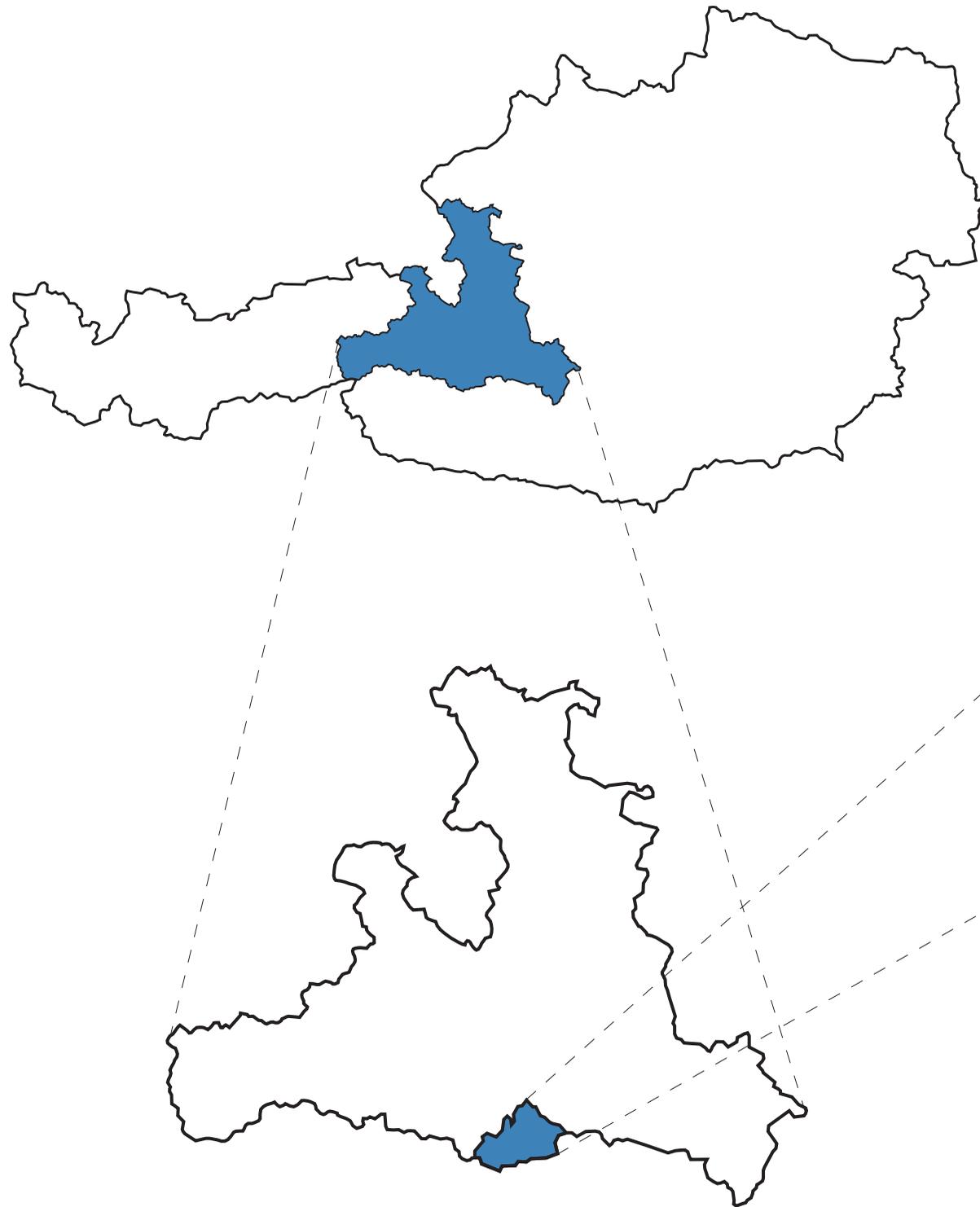
12 ebd., S. 20

13 BAUMBACH I. (2005), S. 57



03 DER ORT —

VERORTUNG



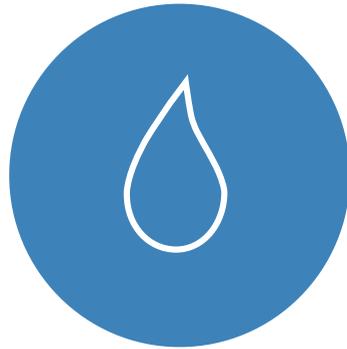
Bundesland: Salzburg
Bezirk: St. Johann im Pongau
Fläche: 170,62km²
Höhe: 1002m ü.A.
Einwohner: 4152 (1.1.2016)

Bad Gastein ist eine Kur- und Nationalparkgemeinde im Bezirk St.Johann im Pongau. Die Gemeinde liegt im Süden des Gasteinertals auf einer Höhe von 840m bis 1200m über dem Meeresspiegel. Seit 1. Jänner 1991 ist Bad Gastein eine Nationalparkgemeinde, gehört mit 11,9% zum Nationalpark und ist somit eine der größten Gemeinden im Nationalpark.¹

¹ vgl. <http://www.bad-gastein.at/informationen/infos-bad-gastein/>

BESONDERHEITEN

THERMALWASSER



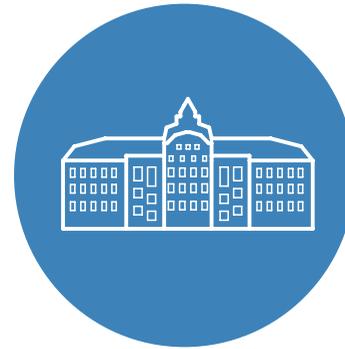
Eines der drei Besonderheiten ist das natürliche Thermalwasser, das im alten Ortszentrum aus dem Berg kommt. Nach Gastein kamen schon immer alle wegen dem heilenden Wasser. Es hat Gastein vor 1900 zu einer Destination für die Adelschicht gemacht und auch heute noch kommen viele Touristen aufgrund der heilenden Kräfte des Wassers.

NATUR



Ein weiterer spezieller Faktor ist die Natur - die Berge und die Gebirgsseen, die Gastein zu einem besonderen Fleckchen Erde machen. Die Berge sind wiederum ein sehr starker Tourismusmagnet, im Winter kommen die Leute zum Skifahren und im Sommer zum Wandern und um die faszinierende Natur zu erleben.

ARCHITEKTUR



Die Architektur gibt Gastein den letzten Faszinationspunkt. Es gibt keinen vergleichbaren Ort in den Bergen, der so eine urbane Architektur hat und macht Gastein somit wirklich besonders. Die Palasthotels und die Villen aus 1900 machen den einzigartigen urbanen Flair in den Alpen aus.



ANALYSE DES ORTES

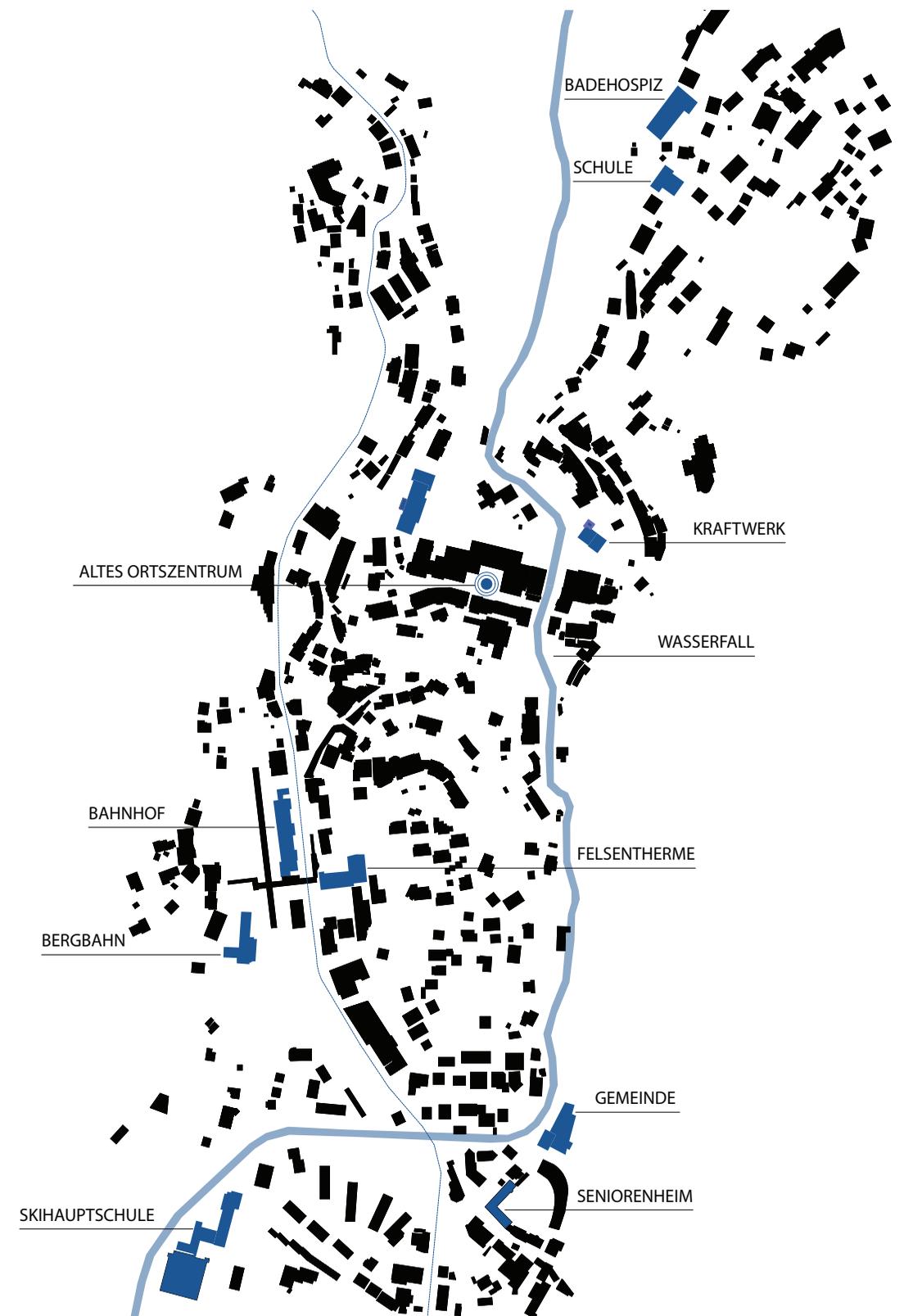
Der Ort Bad Gastein hat einiges zu bieten - diverse Bildungseinrichtungen vom Kindergarten bis zur Skimittelschule, einige historische Gebäude wie zum Beispiel das Kraftwerk, natürlich die Felsentherme sowie eine Vielzahl an Hotels.

Doch vor allem ist der Ort geprägt durch die Masse an denkmalgeschützten und historischen Gebäuden. Einige wurden in den letzten Jahrzehnten renoviert, viele sind dem Verfall preisgegeben. Wenn man sich die Liste der denkmalgeschützten Bauten ansieht, stellt sich meiner Meinung nach die Frage ob diese wirklich alle erhaltenswert sind oder ob auch das der Grund sein könnte, dass die Entwicklung Bad Gasteins eingeschränkt ist.

Das alte Ortszentrum, um das sich eine Vielzahl der leerstehenden Gebäude gruppiert, wäre durch einen großen Platz - der damals im Zuge des Kongresszentrums unter Garstenaier gebaut worden ist - beispielbar und könnte ein Platz sein wo die Feste und Feierlichkeiten der Gemeinde stattfinden. Doch diese werden augenscheinlich woanders abgehalten. Das alte Ortszentrum, wo sich früher Reich und Schön tummelte, ist heute nur noch ein Platz den man lieber schnell hinter sich liegen lässt. Denn die leerstehenden, verfallenen Gebäude, die teilweise noch möbliert sind haben eher einen Geisterstadtcharakter als einladend zu sein.

Der Ort wo sich heute die Jugendlichen und Touristen tummeln ist einige Höhenmeter weiter oben gelegen, direkt an der Bundesstraße, beim Bahnhof und der naheliegenden Stubnerkogelbahn. Gegenüber dem Bahnhof befindet sich eine Gebäudezeile mit einigen Shops, die wohl gut laufen müssen, den hier ist immer etwas los. Aber leider hat dieses „neue Zentrum“ Platz weder Charme, noch Aufenthaltsqualitäten im Außenraum, weil eigentlich besteht er nur aus der Bundesstraße. Es ist aber eigentlich keine Überraschung, dass der Ort hier lebt, denn es ist einfache eine Hauptflussader, sei es um zu der Gondelbahn zu gelangen, mit dem Zug anzukommen oder einkaufen zu gehen.

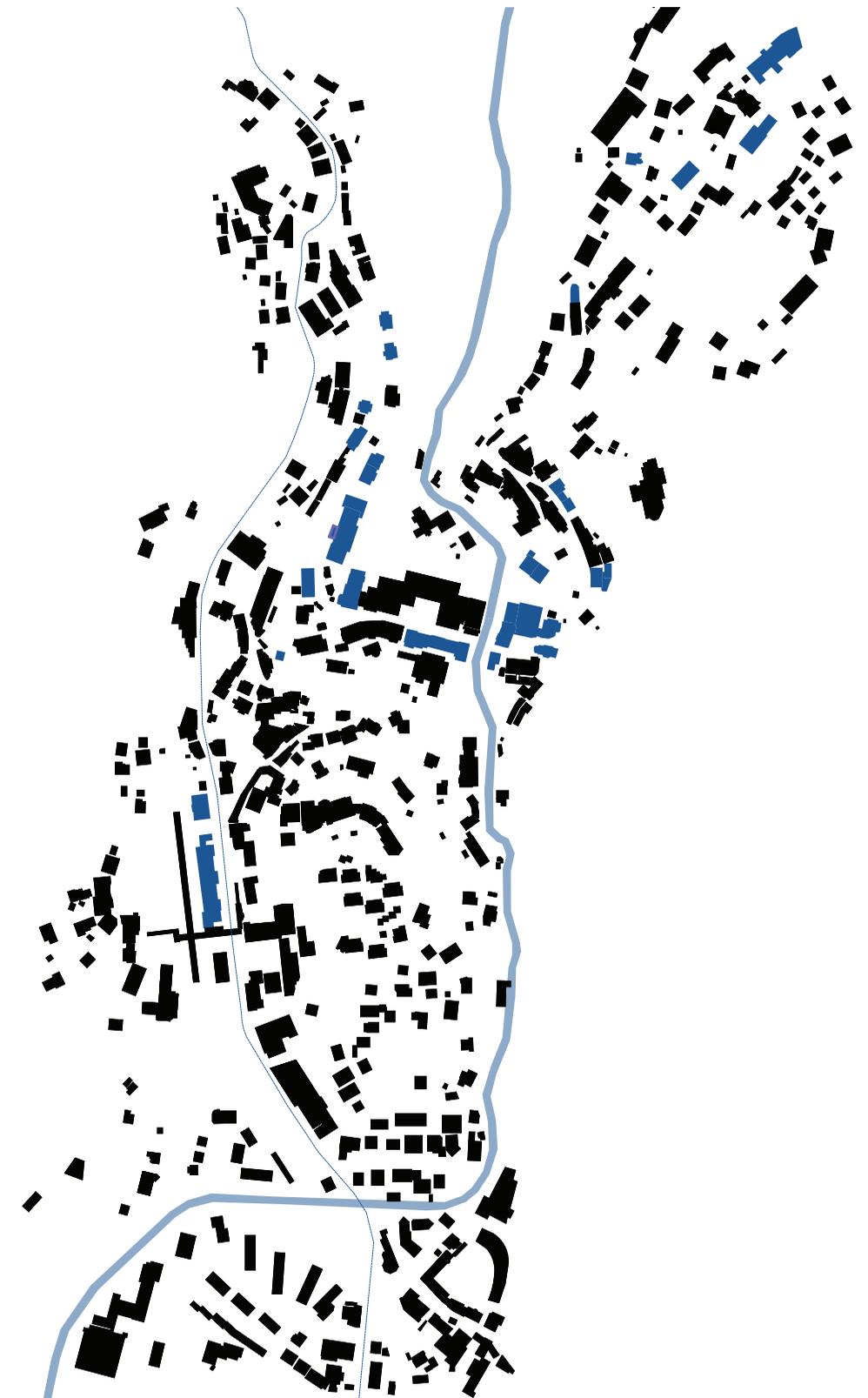
Zwischen diesen beiden „Zentren“, befindet sich eine sehr aufstrebende Zone. Hier investierte vor allem ein Schwede in den Aufbau einiger Hotels und Bars, wo sich auch das Nachtleben Bad Gasteins abspielt.



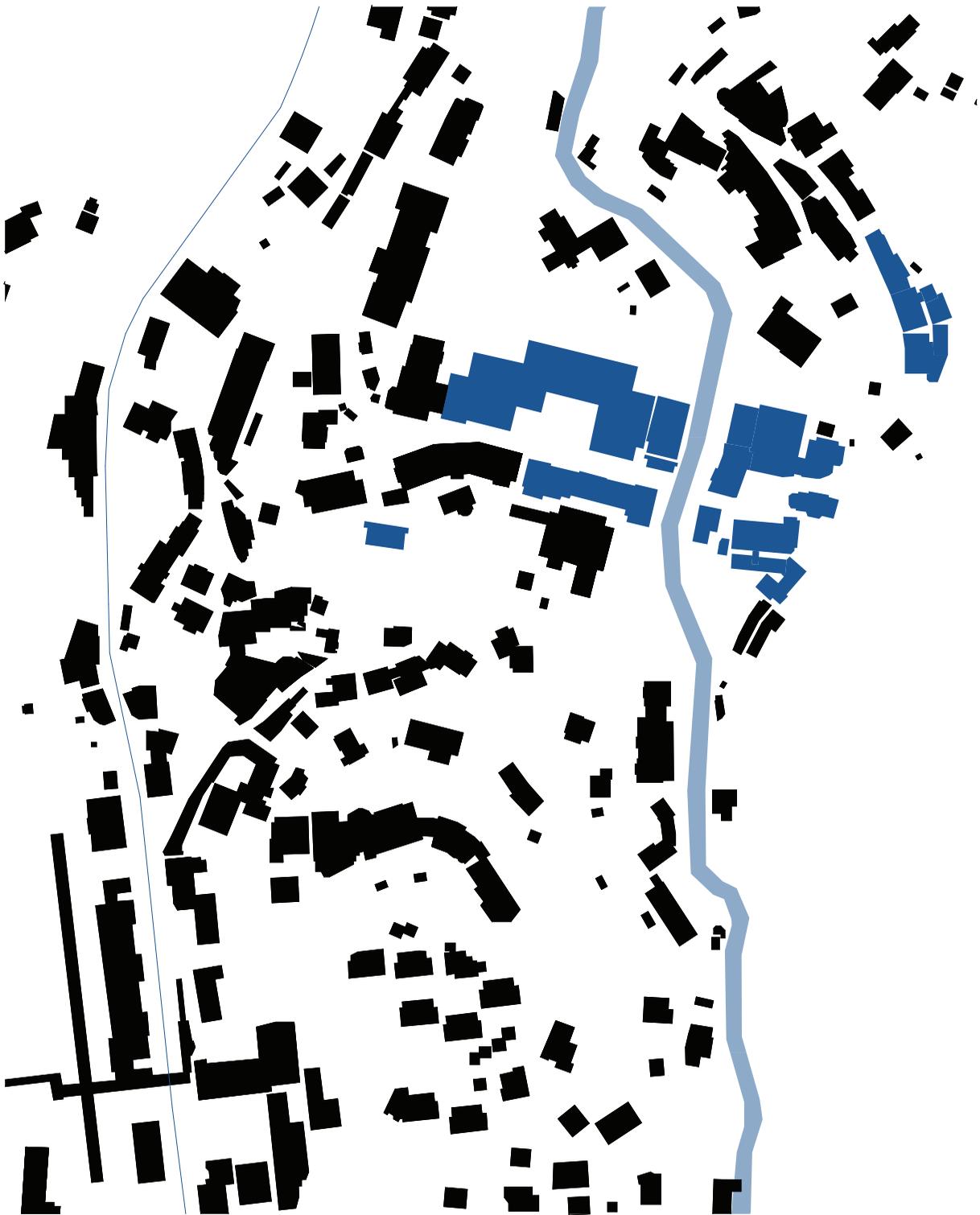
DENKMALGESCHÜTZTE GEBÄUDE

Bahnhof Bad Gastein
Bahnhof Bad Gastein, Personalwohnhaus
Wohnhaus, Pfarrhof, Haus St. Rupert
Pfarrhof
Kath. Filialkirche, hl. Nikolaus
Badeanlage, Naturdunstbad
Kath. Pfarrkirche, hll. Primus und Felizian/Preimskirche
Hotel Mirabell- Schwaigerhaus
Ehem. Kurhotel Austria
Hotel/Pension, Haus Meran
Hotel de l'Europe
Villa Solitude
Wohn- und Geschäftshaus/Kurhaus Quisisana
Villa Victoria
Villa Karlstein
Evangelische Pfarrkirche A.B., hl. Christophorus
Villa Hubertus
Haus (Hotel)Weismayr
Kaiser Wilhelm Denkmal
Ehem. Josef Matejcek- Heim/Hotel Astoria
Hotel Mühlberger
Hotel Kaiserhof
Friedhofskapelle
Kurhaus Goldeck (Villa Excelsior)
Ehem. Kurmittelhaus Ankerbrotwerke
Wasserreservoir, Thermalwasserbehälter
Altes Hotel Straubinger
Hotel Straubinger
Altes Postamtsgebäude
Hotel Badeschloss
Wohn- und Geschäftshaus, Haus am Wasserfall
E- Werk/Umspannwerk, Kraftwerk am Wasserfall
Straßenbrücke, Wasserfallbrücke

<http://www.bda.at/documents/672277502.pdf>



LEERSTAND IM ORTSKERN



ENTWICKLUNGEN



04
KONZEPT
—

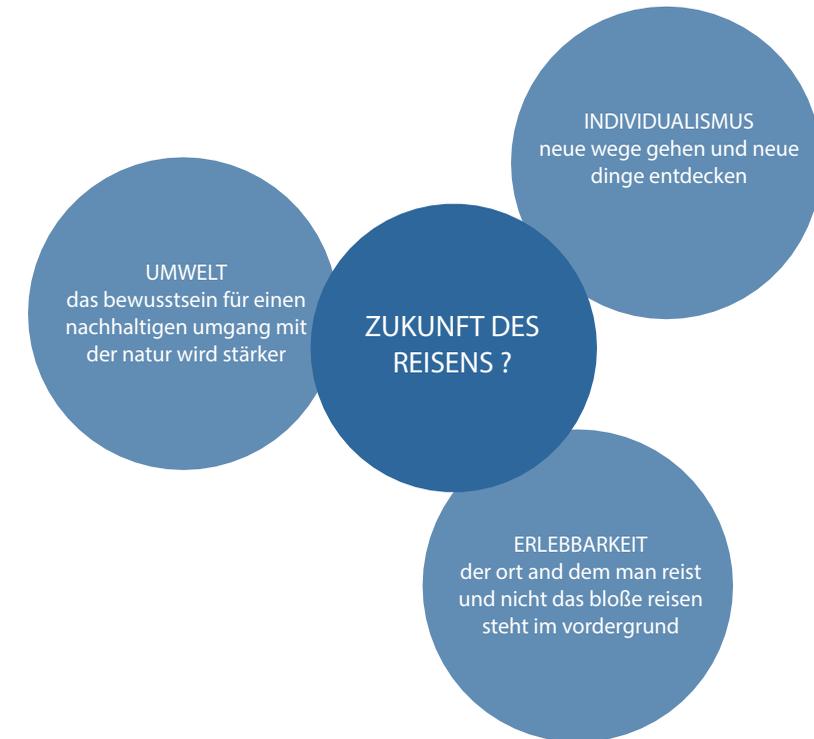
*„Reisen gilt als
die populärste
Form von
Glück, [denn es]
ermöglicht Orts-
Szenen- und
Rollenwechsel.“*

Opaschowski 2002,13



ABB. 08

TENDENZEN IM TOURISMUS



INDIVIDUALISMUS

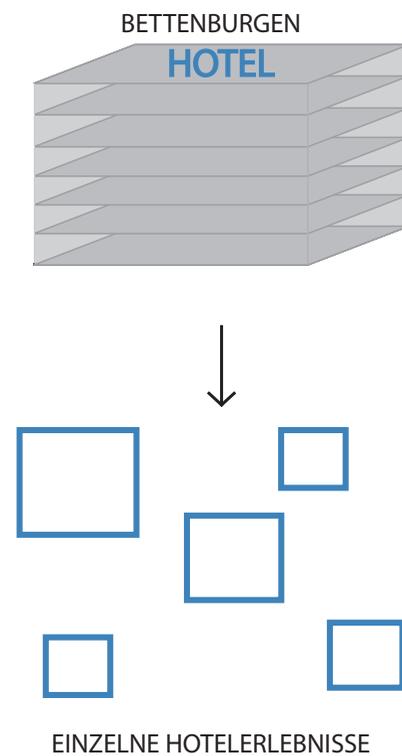
Weg vom Massentourismus, den Gastein in den letzten 100 Jahren gelebt hat, hin zu einem neuen individuellen Tourismuskonzept. Der Massentourismus passt eigentlich gar nicht zu Gastein, denn alles was der Ort hat ist besonders und funktioniert in seiner Einzigartigkeit und nicht in der Masse. Deswegen sollen auch die Unterkünfte es zulassen neue Wege zu gehen und Dinge zu entdecken.

ERLEBBARKEIT

Die in den letzten Jahrzehnten gebauten Palasthotels und all inclusive Bettenburgen sind austauschbar und somit auch die Orte in denen sie sind. Es macht keinen Unterschied, in welcher Umgebung man Urlaub macht, wenn die Zimmer sowieso immer gleich sind und keine Unterkunft dazu inspiriert, sich neu zu entdecken oder aus seinem Komfortbereich gelockt zu werden.

Es geht darum eine Auseinandersetzung mit dem Ort und seinen Besonderheiten zu fördern und zu unterstreichen.

Die Bettenburgen werden in einzelne kleinere Strukturen aufgesplittet und so die Erlebbarkeit des Reisens und des Ortes wieder in den Vordergrund gerückt.



UMWELT

Eine intakte Natur und Umweltbewusstsein sind Faktoren, die für die Reisenden immer mehr an Bedeutung gewinnen. Die Gasteiner Urbanität in den Bergen ist zwar spannend, aber dann doch nicht so aufregend wenn ich für den Urlaub in die Großstadt komme und wieder die gleiche Architektur vorfinde.

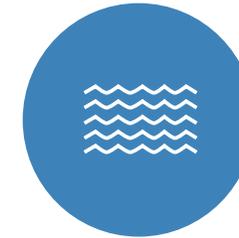
Man will die Natur erleben, die Stille, Ruhe, Unberührtheit und Schönheit der Natur um sich haben. Es gibt einige Plätze in Gastein die diese Punkte noch vereinen und an diese besonderen Plätze werden die Hotel-Erlebnisse platziert.



BERGE



WÄLDER



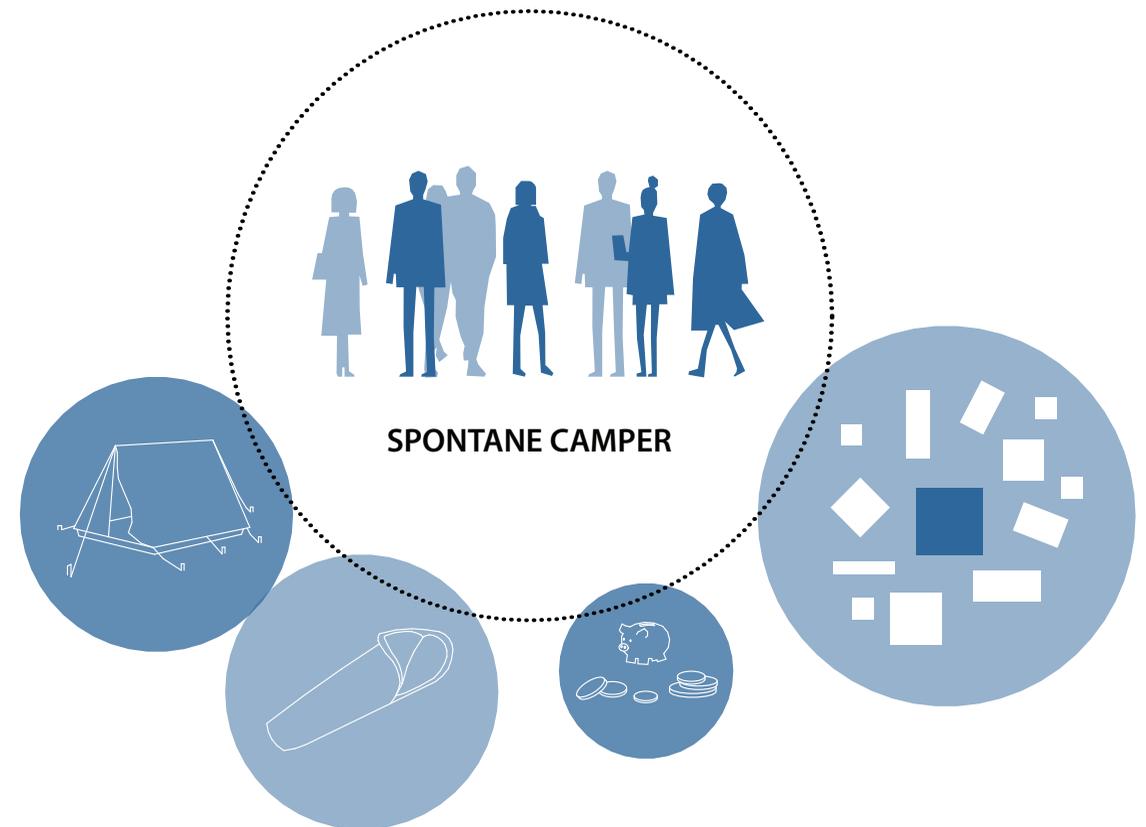
BERGSEEN

SZENARIO REISENDE

Durch diese drei, im Tourismus auffindbaren Tendenzen haben sich drei verschiedene Benutzergruppen herauskristallisiert. Diese definieren sich durch leicht unterschiedliche Interessen und verschiedene Wege, die gegangen werden wollen.

Anhand einiger Faktoren wurde so ein Szenario mit möglichen Gästegruppen entwickelt. Dadurch wurden dann auch die Orte ausgewählt und die Unterkünfte entworfen.

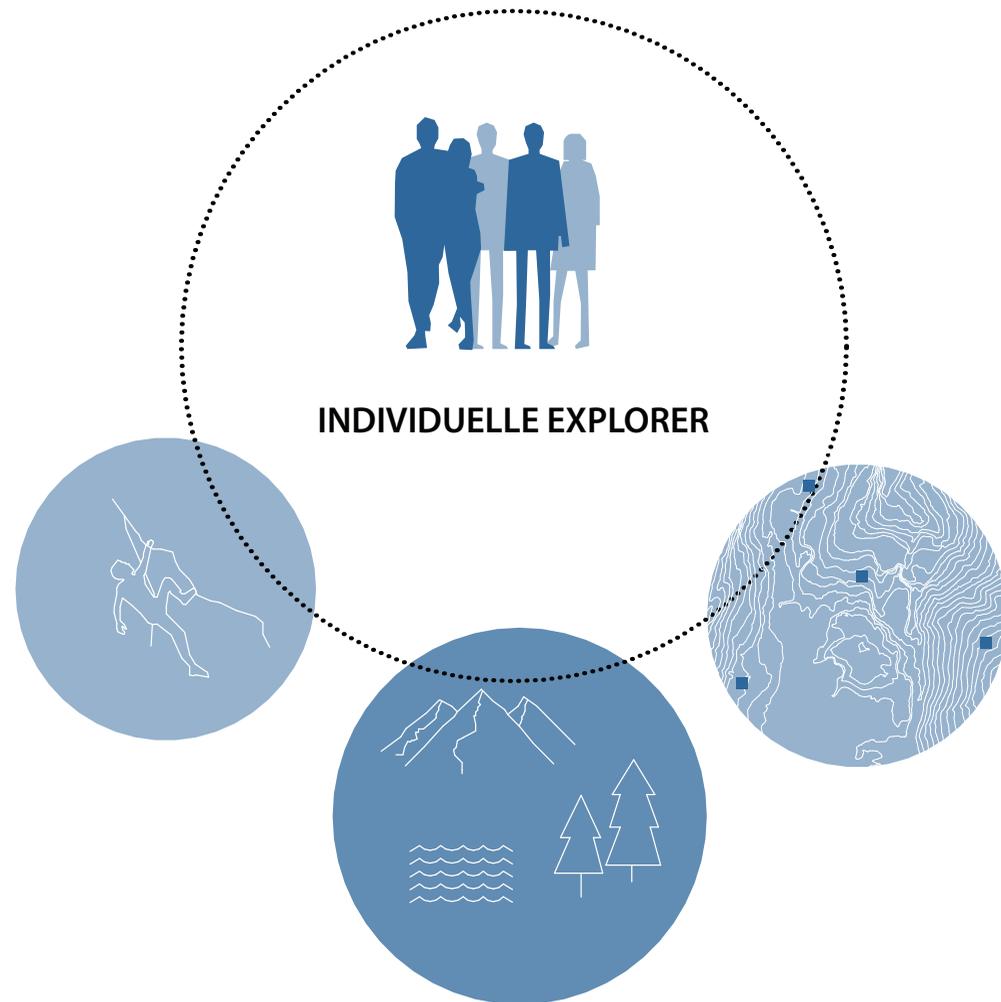
Die besonderen Orte bestehen vor allem durch ihre Einzigartigkeit. Ich würde es fast wagen zu behaupten, dass man diese an wenigen anderen Plätzen finden würde. Es spielen hier einige Faktoren zusammen wie die umgebende Natur, das architektonische Ensemble oder einfach der Platz inmitten der Alpen.



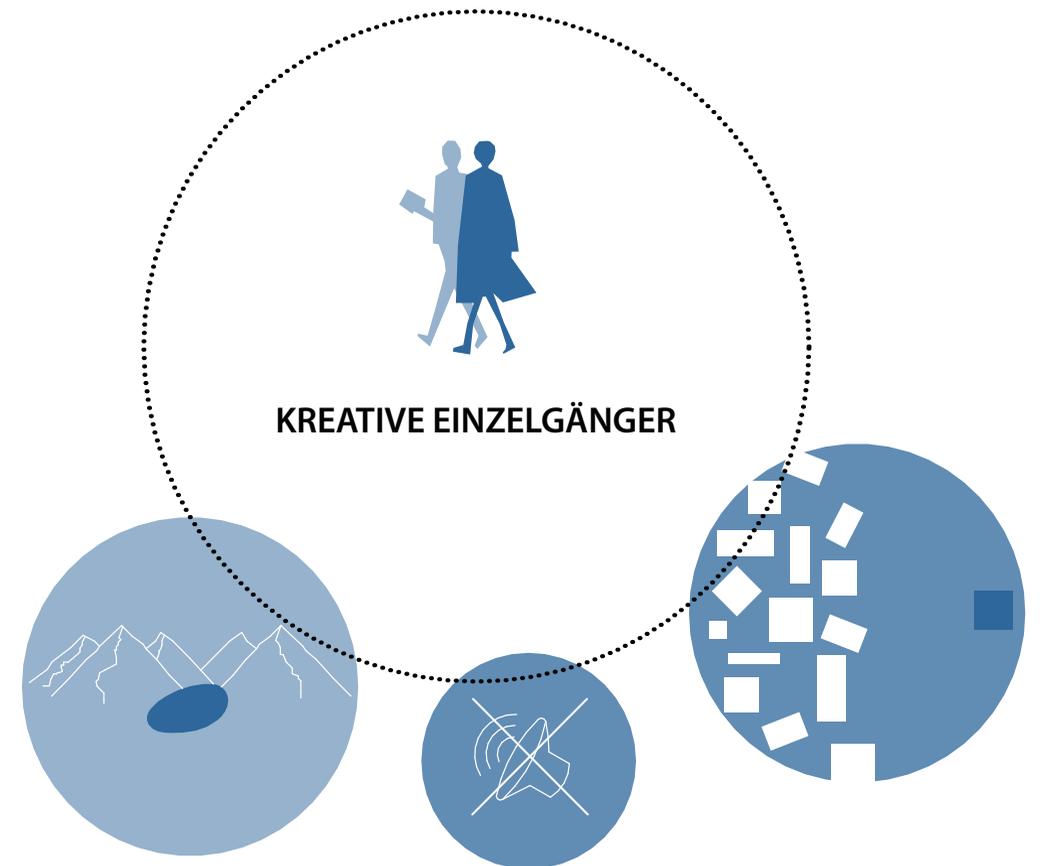
Die spontanen Camper - die Zielgruppe- will sich im Ortszentrum befinden und teil des Geschehens sein. Das Ziel hier ist, dass die Benutzer Leben in den Ort bringen und die vorhandene Infrastruktur nutzen. Die Unterkunft ist sehr einfach, ähnlich einer Hüttenherberge aufgebaut mit Lagern, aber auch einfachen Doppelzimmern.

Es soll Spontanreisende ansprechen, die relativ kurzfristig verreisen und dann vielleicht normalerweise eher in einem Zelt. Ausserdem ist diese die einzige Unterkunft, die für grössere Gruppen gedacht ist, um den Ort etwas aufleben zu lassen.

Die grösseren Strukturen sind im Ortszentrum platziert um den Kern aufzuwerten und hier neben den bestehenden Bettenburgen attraktive und ortsspezifische Unterkünfte zu schaffen. Die Gäste hier nutzen die umgebende, bestehende Infrastruktur und beleben diese. Diese Struktur ist einfach, spontan aber trotzdem individuell gestaltet.



Das zweite Konzept wurde für die individuellen Explorer entworfen. Diese sind kleinere Gruppen, die nicht gerne in ein Hotelzimmer fahren sondern an jedem Ort den sie besuchen etwas entdecken und vor allem auch erleben wollen. Am besten eine Aktivität verbunden mit spektakularer umgebender Natur. Der Platz an dem die Unterkunft für die Explorer stehen soll, zeichnet sich durch Aussergewöhnlichkeit und Einzigartigkeit aus. Die Reisenden sind meist in Kleingruppen unterwegs um gemeinsam etwas zu erleben, deswegen wird hier auch Platz für bis zu 5 Personen sein.



Die kreativen Einzelgänger verlangen nach einem Ort der inspirierend ist. Sie wollen für sich sein und die Ruhe und Stille der umgebenden, atemberaubenden Natur auf sich wirken lassen. Entweder um einfach mal alleine zu sein oder um einer kreativen Tätigkeit nachzugehen. Deswegen ist der gewählte Standort für diese Unterkunft auch nicht direkt im Ortszentrum sondern an einem entlegenerem, naturumgebenden Ort. Die Zielgruppe spricht natürlich nur ein bis maximal zwei Personen an, deshalb bietet die Unterkunft auch nicht Platz für mehr.

BESONDERE ORTE

STUBNERKOGEL

HISTORISCHES ZENTRUM

WASSERFALL

SKIGEBIET

REEDSEE

OBERER BOCKHARTSEE

UNTERER BOCKHARTSEE

05
ENTWURF
—

GOSCHDAI

—

LEBEN



POSITIONIERUNG

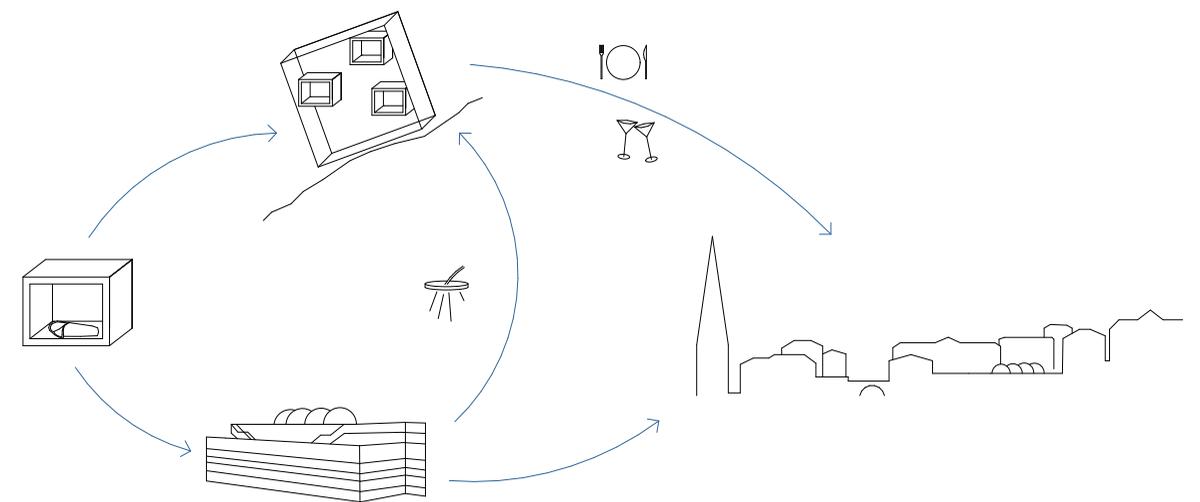
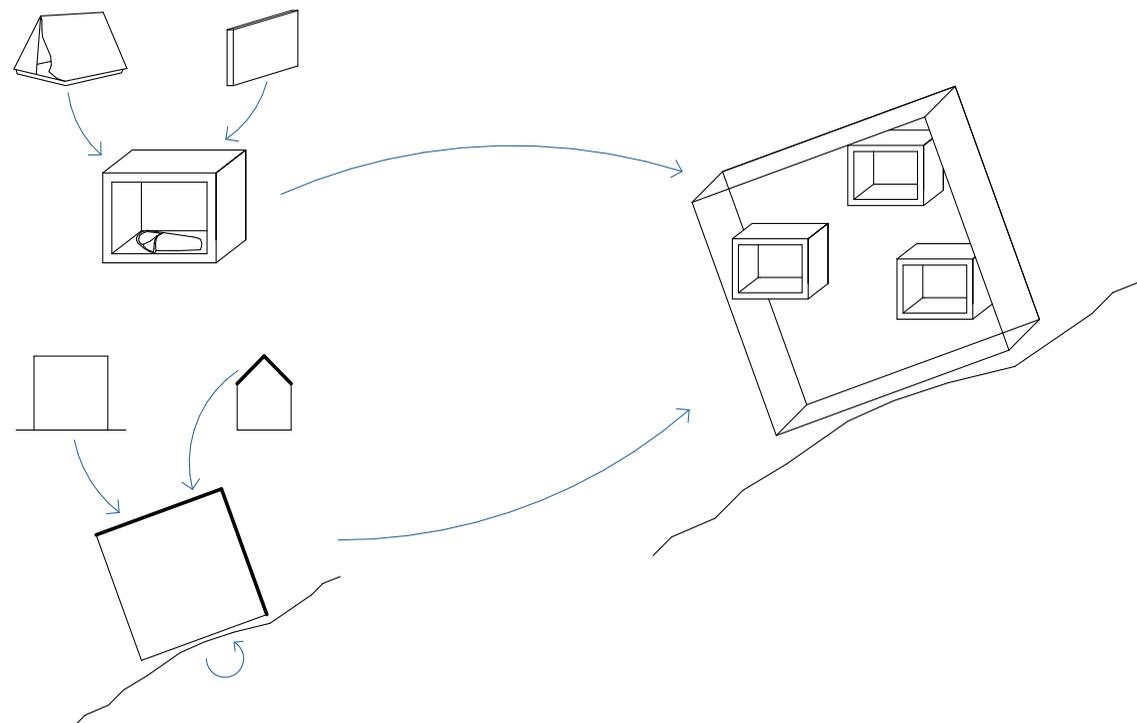
Eine Unterkunft die den Ort beleben soll. Die Positionierung dieses Entwurfs ist direkt im Ortskern. Es sitzt am Rande des alten Ortszentrums, wo sich auch ein Großteil der leerstehenden Gebäude befinden. Es ist aber auch genau am Übergang zu dem vorhin beschriebenen neuen, belebten Ortskern platziert. Diese Lage bietet die Möglichkeit eine Brücke zu schaffen, damit sich der Ort auch wieder nach unten streckt und das alte Zentrum genützt wird. Der gewählte Ort ist auch einer der wenigen, die direkt im dicht verbauten Zentrum sind und noch nicht bebaut. Außerdem hat man von hier aus einen weiten Blick in das Gasteinertal.

Ein Neubau an genau diesem Platz soll auch das „Rundherum“ aufwerten und attraktiver machen. Die Architektur des Baukörpers steht in einem starken Kontrast zu den umgebenden Palasthotels und soll sich gerade deswegen in seiner Besonderheit etablieren. Zwei traditionelle Aspekte vom Bauen in Salzburg und alpinen Raum - das Satteldach und die Holzschindeldeckung der Außenhaut - wurden hier aufgenommen und neu interpretiert.

In dem Baukörper werden 4 Schlafboxen platziert. Die sind ähnlich wie ein Zelt nur mit massiven Wänden aufgebaut. Das bedeutet in den 2x2,8 m großen Boxen befindet sich jeweils ein Doppelbett und Platz für das Gepäck.

Auf den Boxen gibt es noch Lagerbetten die für besonders spontane und einfache Gäste vorhanden sind. Der gewünschte Effekt ist, dass die Gäste ihre Zimmer wirklich nur als Schlafstätte sehen, den öffentlichen Raum als kurzer Aufenthalts- und Sanitärbereich und zum Essen, Trinken und Unterhalten die vorhandene Infrastruktur im Ortszentrum nutzen. Somit kommen mehr Gäste in den Ort und bleiben aber nicht isoliert in ihrem Hotel, sondern nutzen die Bars, Restaurants und Cafés, die Gastein zu bieten hat.

Ein weiterer Gedanke dieser vorgefertigten Brettsperrholplatten war, dass ich diese nicht nur in den neuen Baukörper platzieren kann sondern auch in die direkt daneben liegenden leerstehenden Gebäude, um diese temporär zu bespielen. Auch hier ist es als würden die Gäste ihr Zelt im Leerstand aufschlagen, nur haben sie massive Wände und sind dadurch vor Wärme und Geräuschen geschützt. Ein möglicher leerstehender Ort wäre zum Beispiel das Kongresszentrum von Gerhard Garstenauer. Es steht seit Jahren leer, ein Grund dafür ist, dass es schlecht gebaut und kaum beheizbar ist. Um dem Baukörper zumindest eine temporäre Funktion zu geben kann eine Schlafbox in das Kongresszentrum platziert werden.

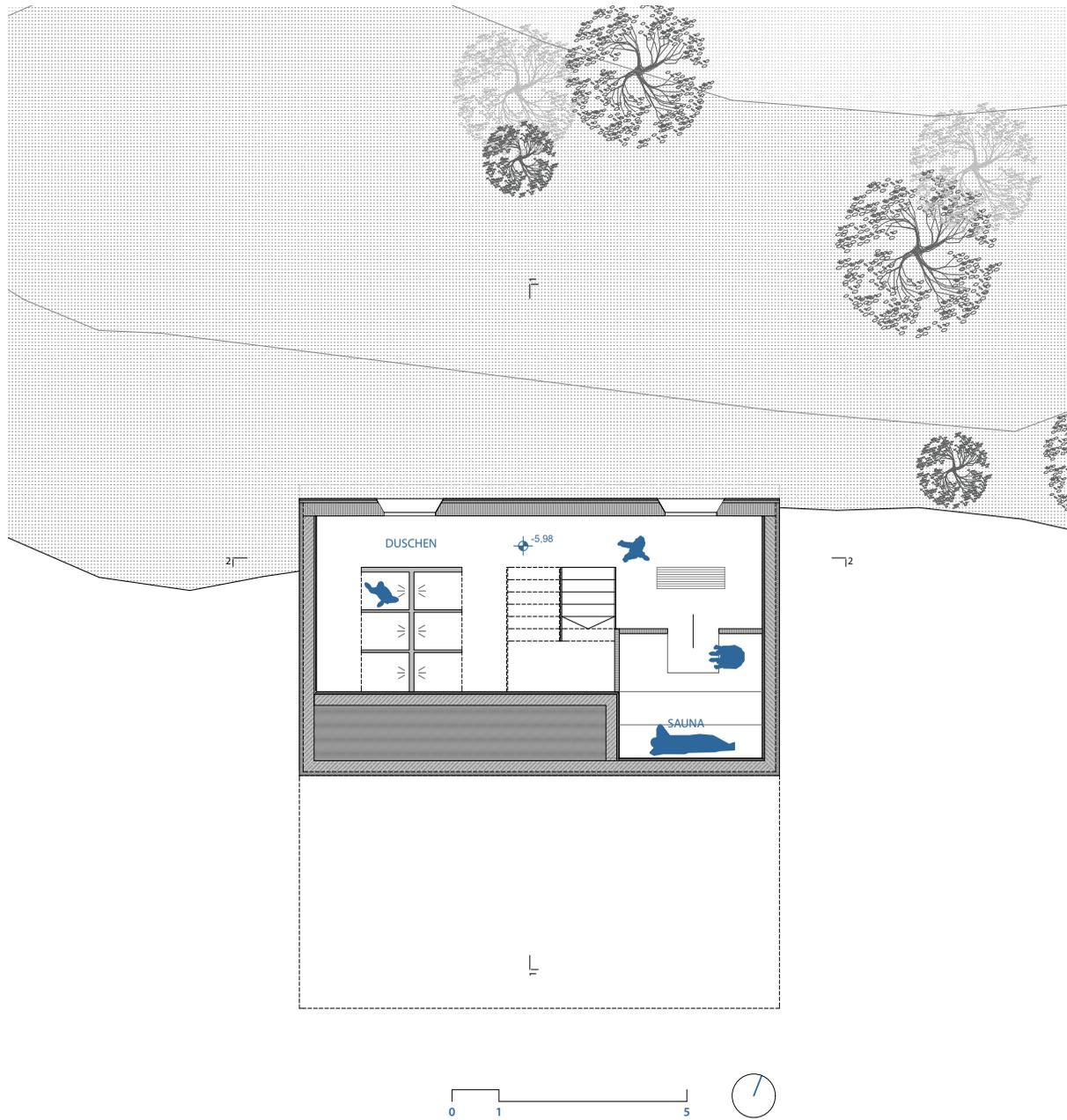




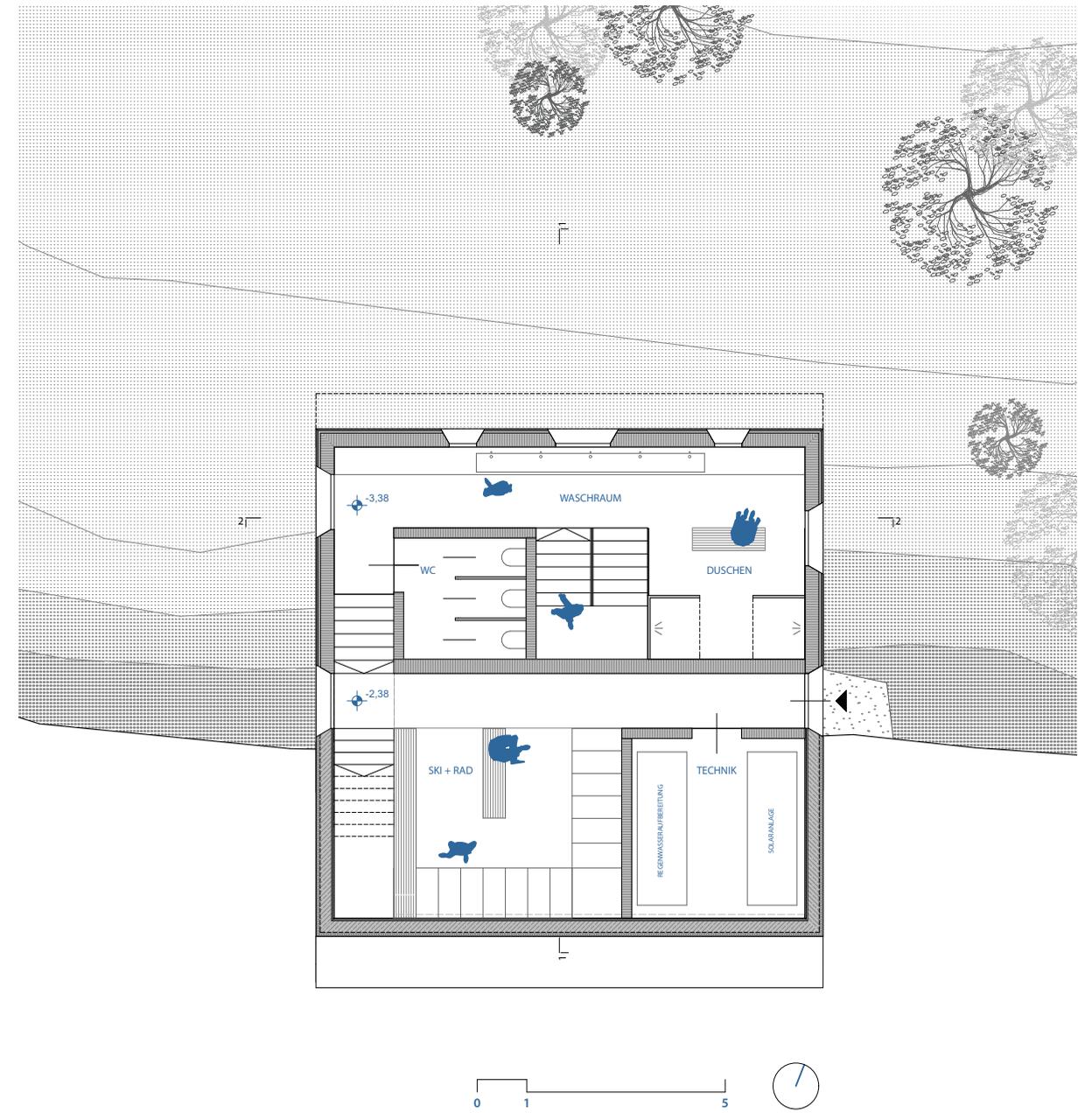
WEG NACH ANKUNFT AM BAHNHOF
– 5 Minuten



LAGEPLAN 1:2000



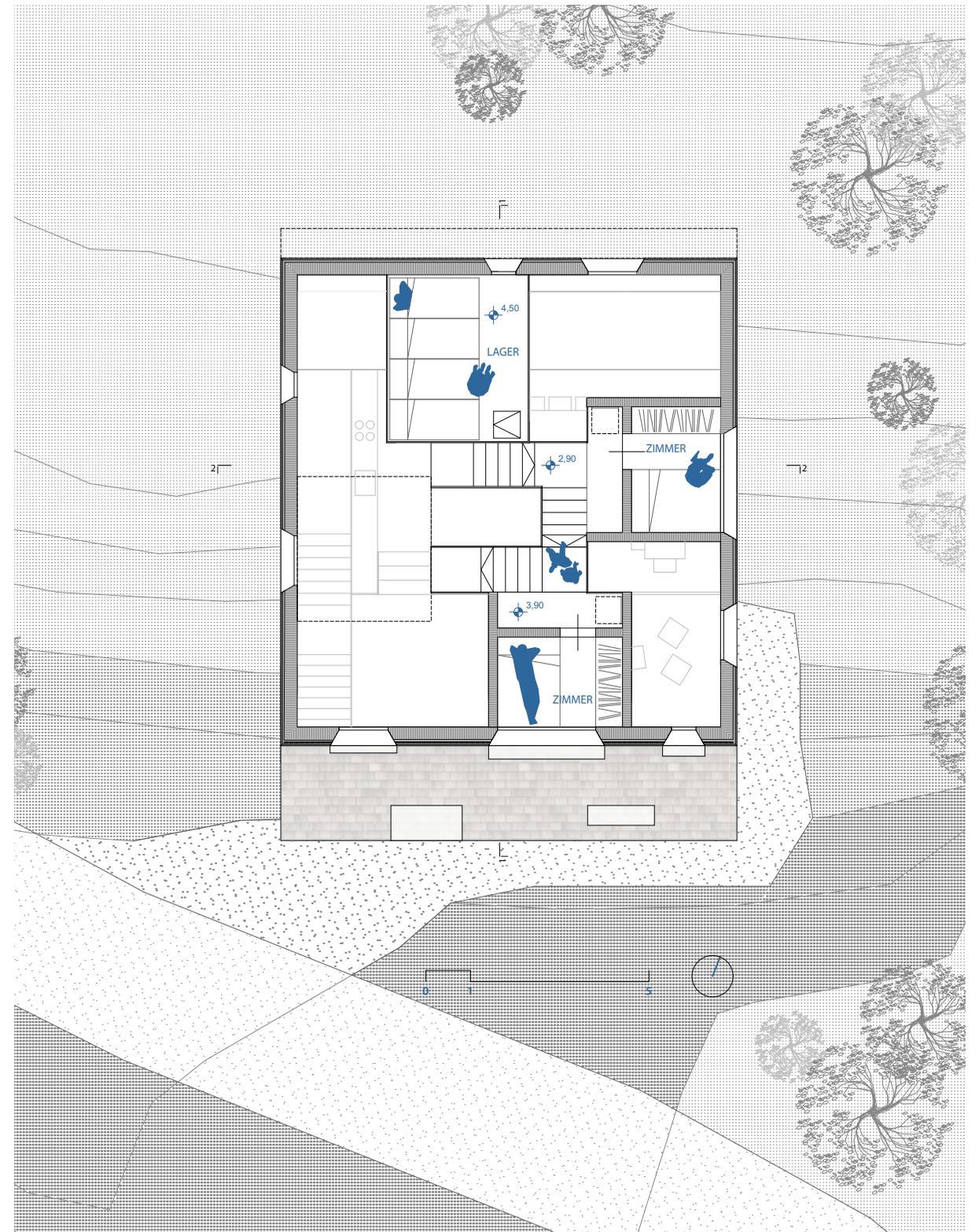
GRUNDRISS -02



GRUNDRISS -01



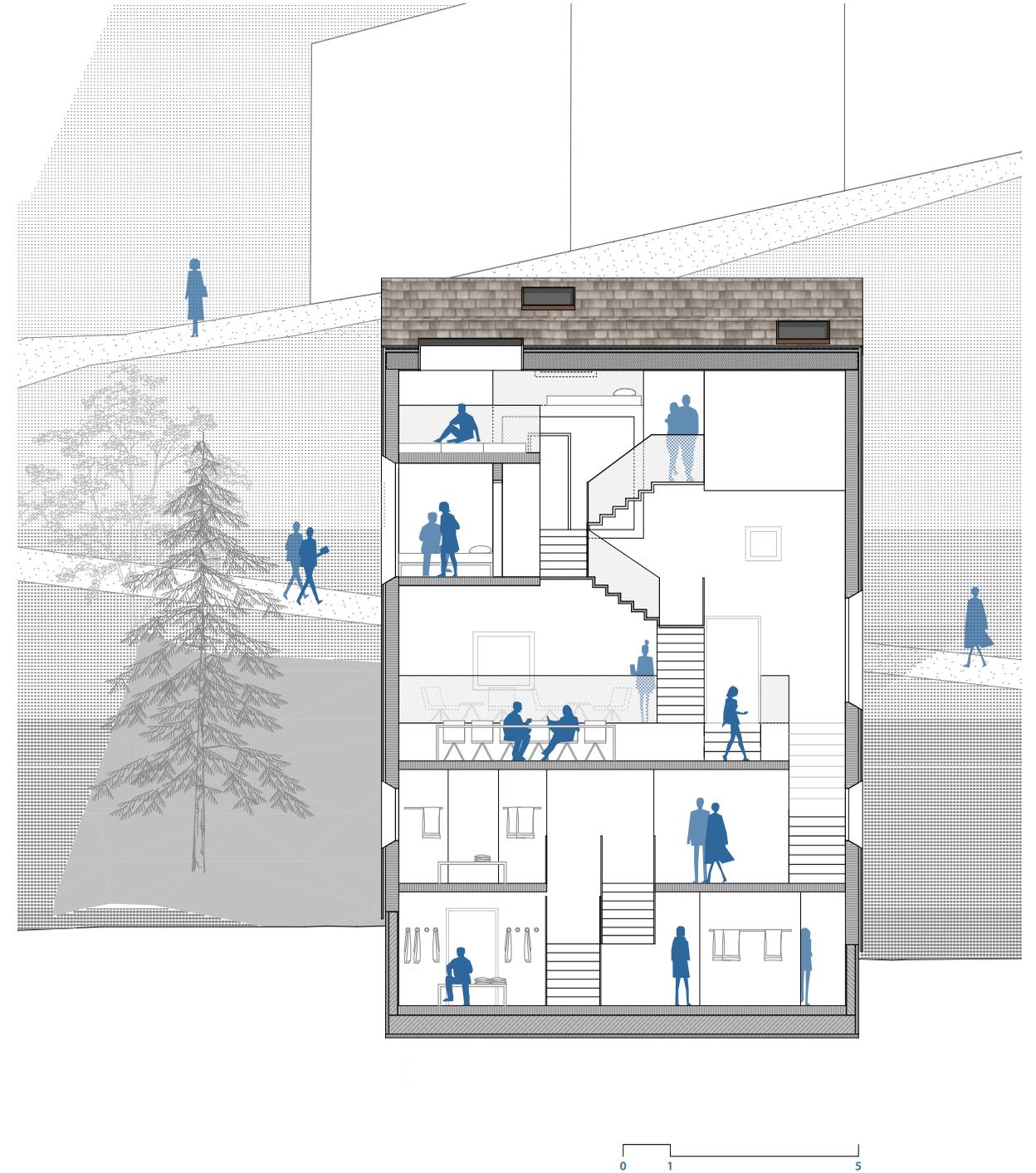
GRUNDRISS 00



GRUNDRISS 02

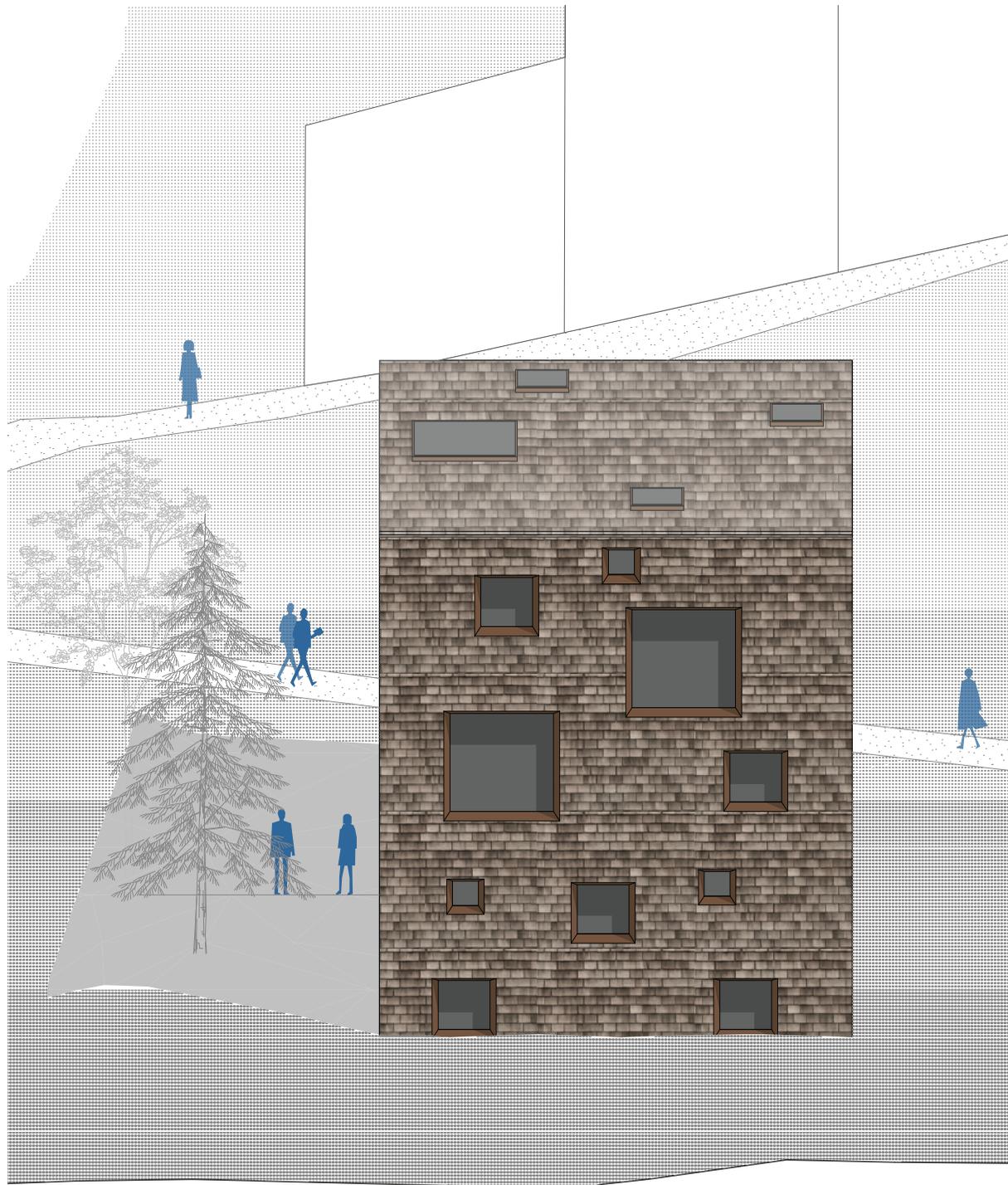


SCHNITT 1-1

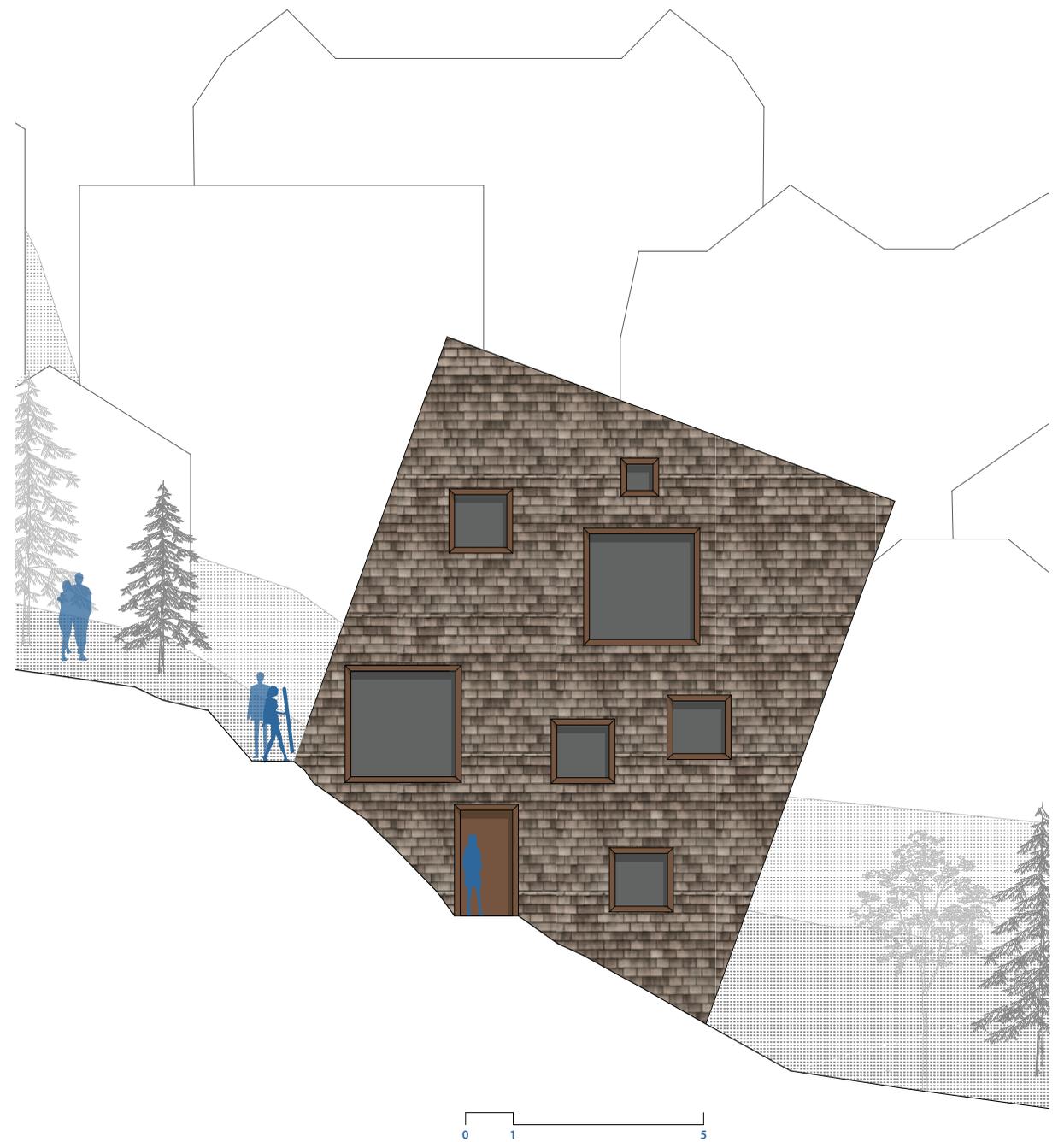


SCHNITT 2-2





ANSICHT NORD

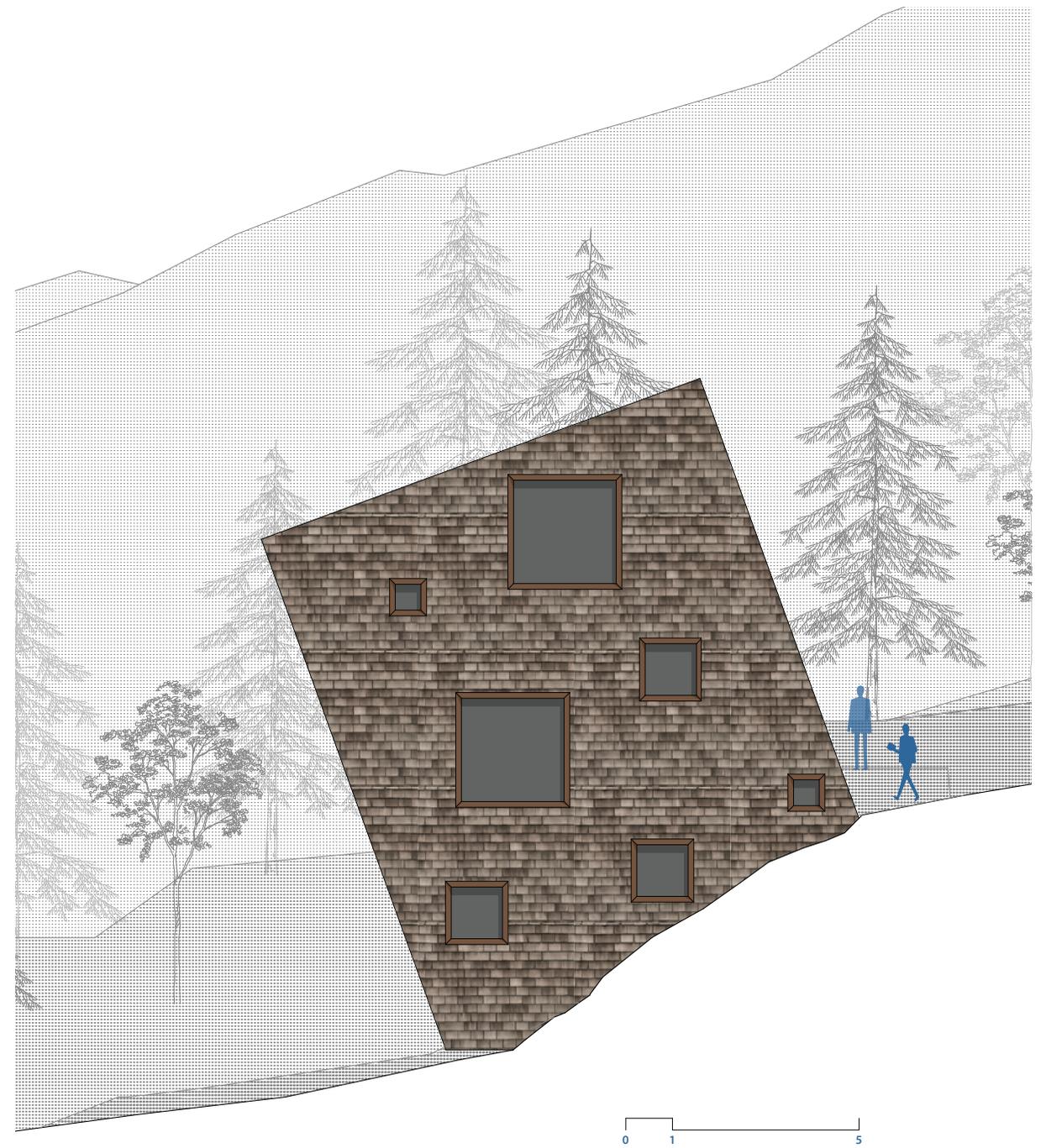


ANSICHT SÜD





ANSICHT SÜD



ANSICHT WEST





MATERIALITÄT



ABB. 12

OBERFLÄCHE INNEN



ABB. 13

OBERFLÄCHE AUSSEN

Das Gebäude wird einschichtig aus Brettsperrholz gebaut. Dieses erfüllt in einer Stärke von 28cm alle Wärmedämm- und Schallschutzaufgaben ohne eine zusätzliche Dämmung zu benötigen.

Die Oberfläche innen bleibt das sichtbare Brettsperrholz. Brettsperrholz zählt zu den schnellsten und leistungsstärksten Bausystemen. Es ist möglich relativ schnell und mit einer präzisen Vorfertigung zu bauen, es hat einen folienfreien Aufbau und ist auch statisch gesehen vielen anderen Bauweisen überlegen.¹

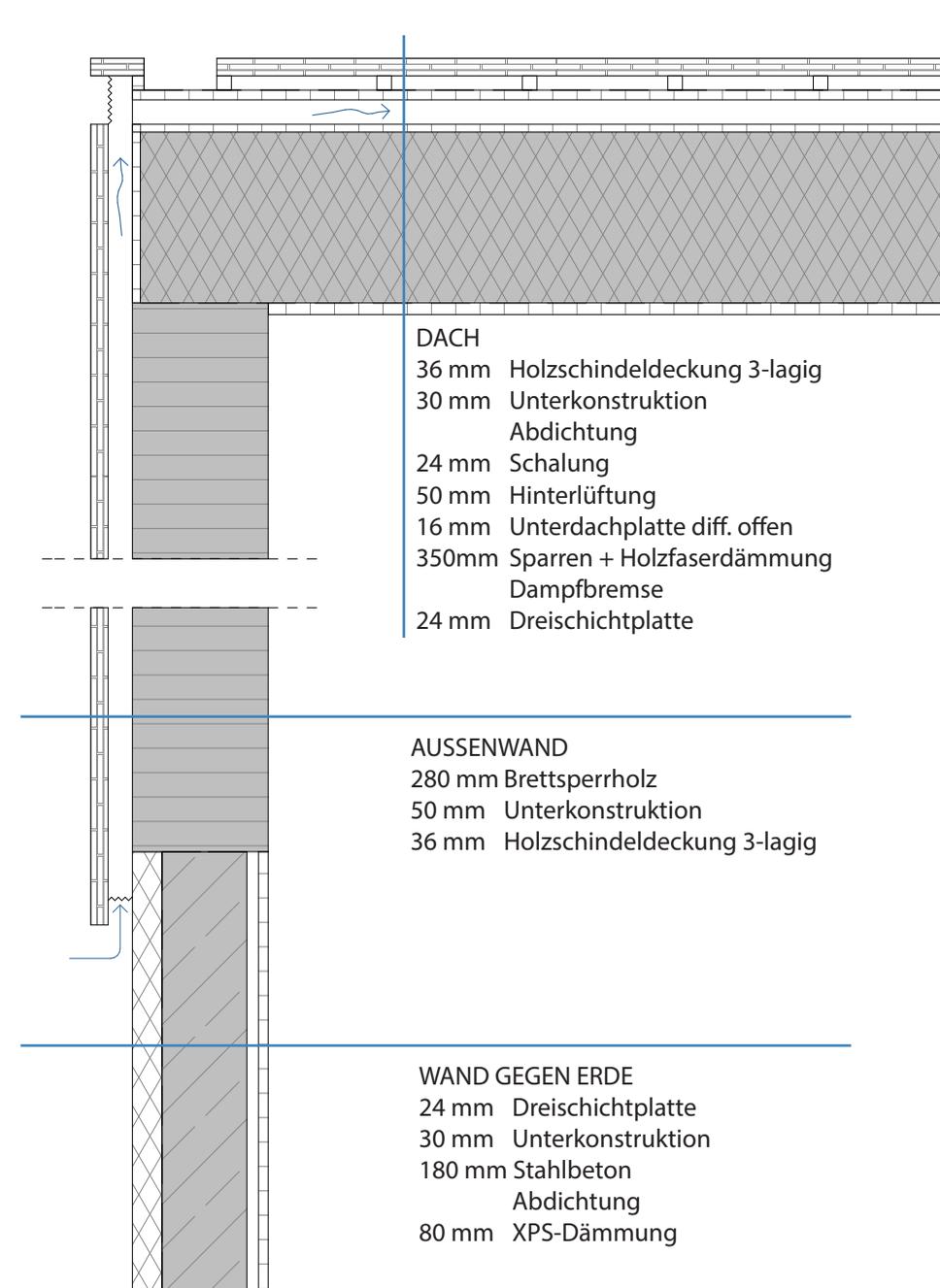
Um auch bei der Außenhülle dem Material Holz treu zu bleiben, wurde hier eine Lärchenholzschildeldeckung gewählt. Diese, sehr traditionelle Holzdeckung, wird bei einer Deckung von 20-71 Grad in einer dreilagigen Deckung auf einer Lattung ausgeführt.² Vor allem in Regionen mit hohen Schneelasten, sind Holzdächer anderen, harten Produkten überlegen und haben an wetterexponierten Stellen eine Lebensdauer von bis zu 40 Jahren.³ Ein weiterer Vorteil ist, dass kein chemischer Holzschutz verwendet wird und der komplette Baukörper somit dem cradle to cradle Prinzip entspricht. Das Lärchenholz vergraut natürlich nach 1 Jahr und damit wird die gewünschte Optik erreicht.

1 vgl. HOLZBAUAUSTRIA, BSP Special (2015), Wien/München/Hamburg

2 vgl. <http://www.ddh.de/techniken-der-holzschildeldeckung/150/21104/>, zugegriffen am 18.05.16

3 <http://www.holzschildel.at/holzschildeln>

DETAIL



DETAIL 1:15

WASSER

—

RAUSCH



POSITIONIERUNG

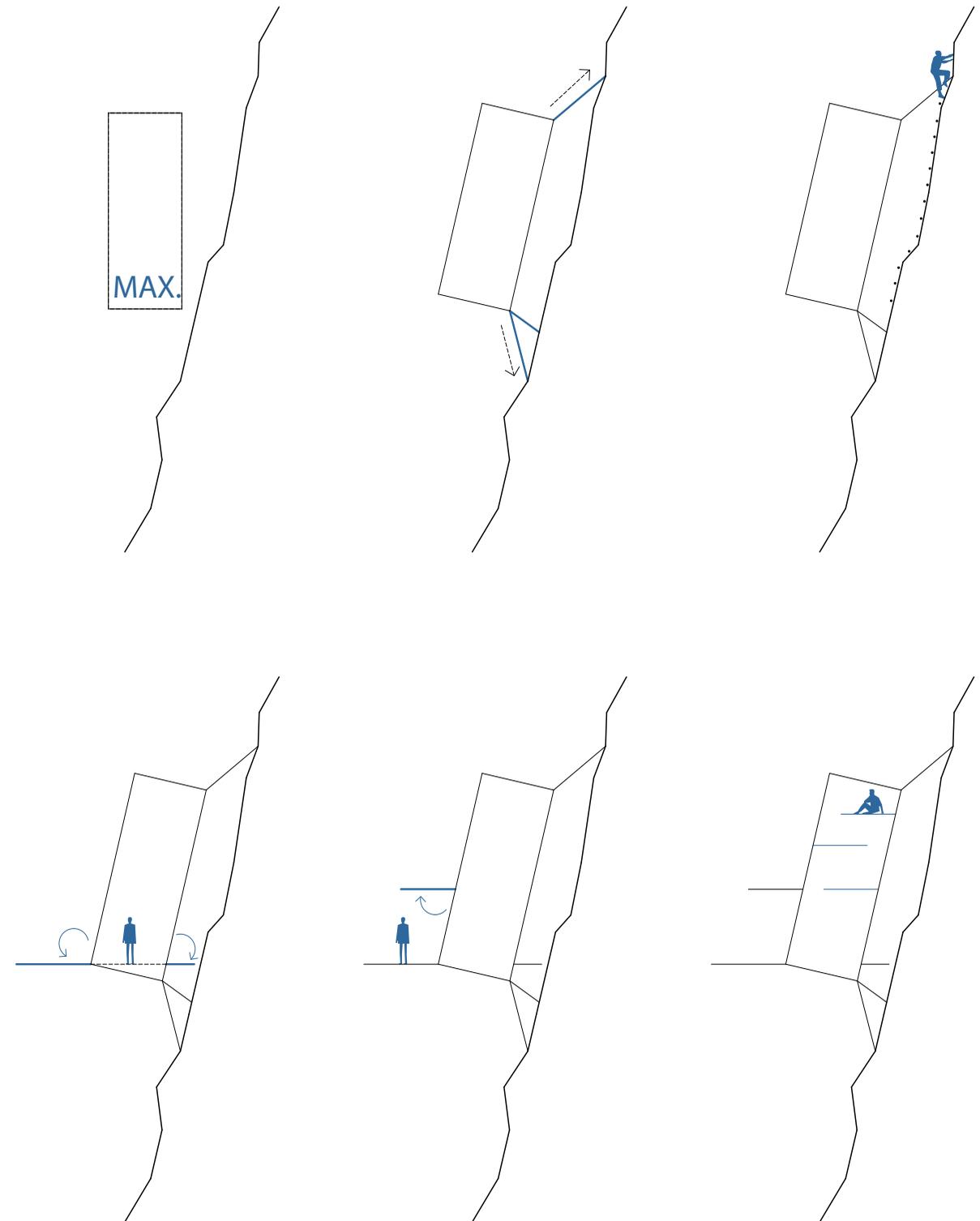
Ein Projekt, das berauschen soll. Bei dem Projekt, das im Wasserfall hängt, zählte besonders der Hintergedanke, dass der Erfolg zukünftiger Hotelkonzepte von Individualität und Erlebnisfaktor abhängt. Den Baukörper nicht bloß in die Ebene zu setzen, sondern direkt an den Fels zu hängen, ist auf die Maximierung des Erlebnisfaktors zurückzuführen. Viele Reisende in der Jetztzeit suchen nicht mehr nur ein gemütliches Hotelzimmer mit großem Wellnessbereich, sondern sind auf der Suche nach etwas Außergewöhnlichem und Einzigartigem. Der gewählte Platz zählt auf jeden Fall zu einem der besonderen direkt im Ort.

Er ist das Wahrzeichen von Bad Gastein und zählt zu den bekanntesten Wasserfällen in Österreich. Die Fallhöhe über drei Stufen entlang der Gasteiner Ache beträgt ca. 340m. Der Wasserfall bietet ein imposantes Naturschauspiel inmitten des Weltkurortes und die - durch die Zerstäubung negativ ionisierte - Luft gilt als besonders gesundheitsfördernd. Seit jeher ist der Gasteiner Wasserfall beliebtes Motiv für Postkarten und Urlaubsbilder, aber auch dankbares Motiv vieler bekannter Maler und Künstler.¹

Für den Baukörper war der Faktor, dass er vorgefertigt und dann mit einem Lastwagen und Hubschrauber transportiert und an die richtige Stelle gesetzt wird, ein besonders wichtiger und auch prägend für den Entwurf. Die maximalen Maße von 12x 2,55x 4 Meter mussten eingehalten werden. Dieser Kubus wurde dann gekippt, um eine schräge Dachfläche, an der das Wasser und Schnee abrinnen kann, zu bekommen und in dem unteren Eck die Wasseraufbereitung unterzubringen.

Der Weg zu dieser Unterkunft führt nur über einen Klettersteig den Fels hinunter, dadurch wird die Lage und das Objekt noch exklusiver. Wenn die Herberge bewohnt ist, werden im hinteren Bereich eine Eingangs- und Duschebene und nach vorne ein Balkon ausgeklappt. Das großzügige Fenster wird außerdem, wie ein Tor, nach oben geklappt um hier vor der Wasserzerstäubung etwas geschützt zu sein. Im Inneren gibt es einen minimal gehaltenen Wohnraum mit Kochnische und dann hängende Schlafebenen, die mit einer Leiter zu erreichen sind.

¹ vgl. <http://www.gasteinertal.com/wasserfall-badgastein/>, am 28.04.16

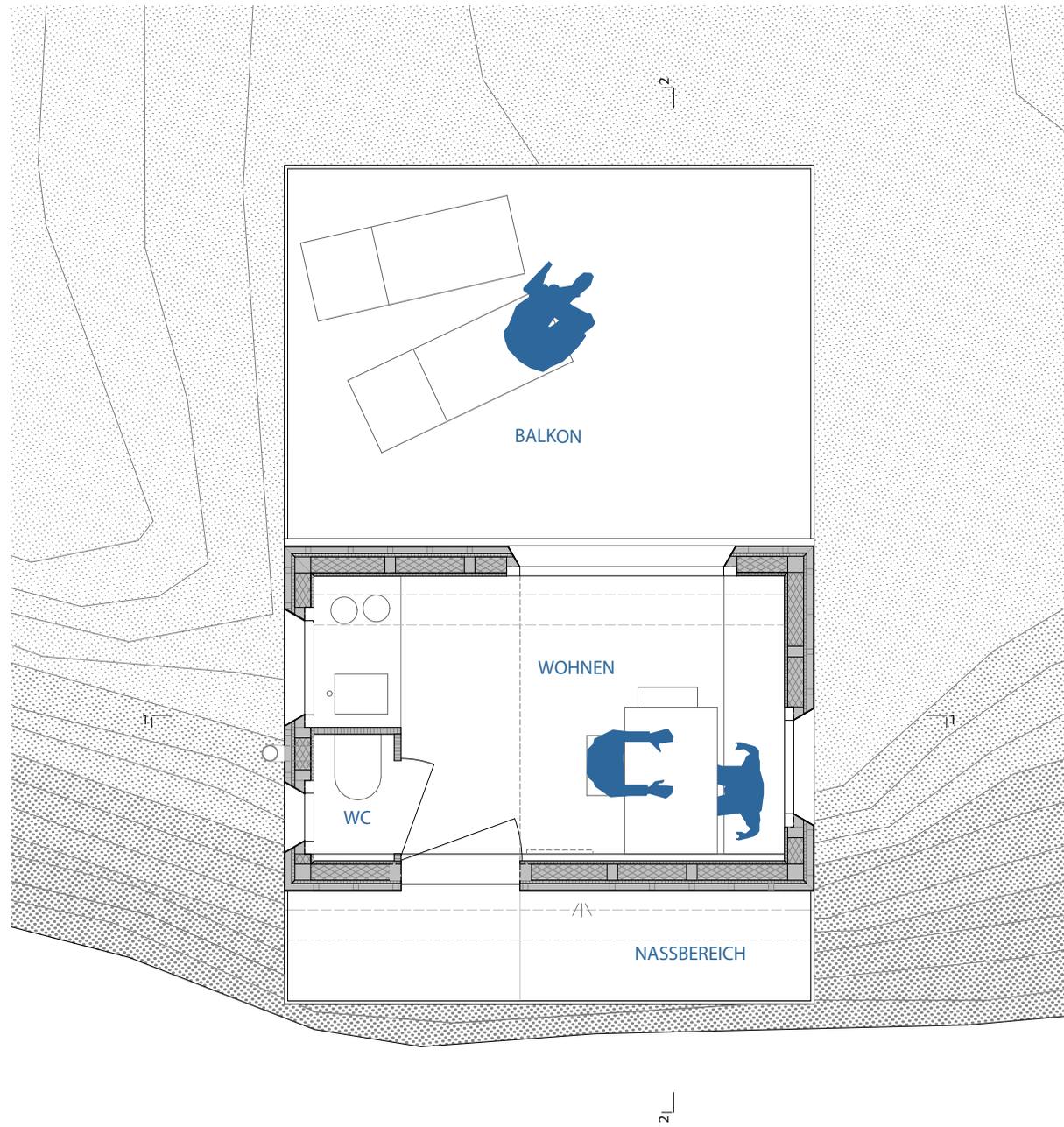




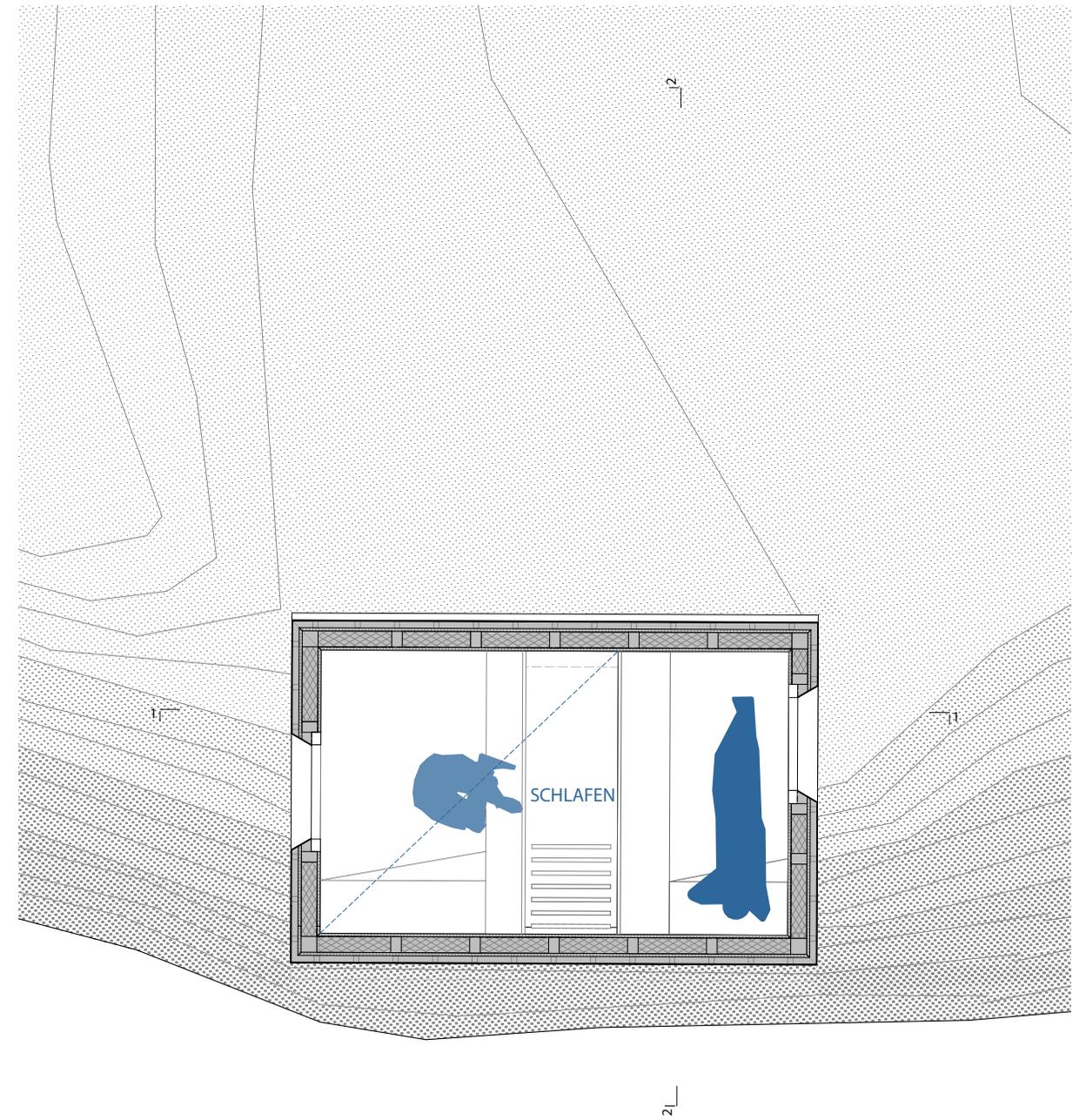
WEG NACH ANKUNFT AM BAHNHOF
– 7 Minuten + Klettersteig



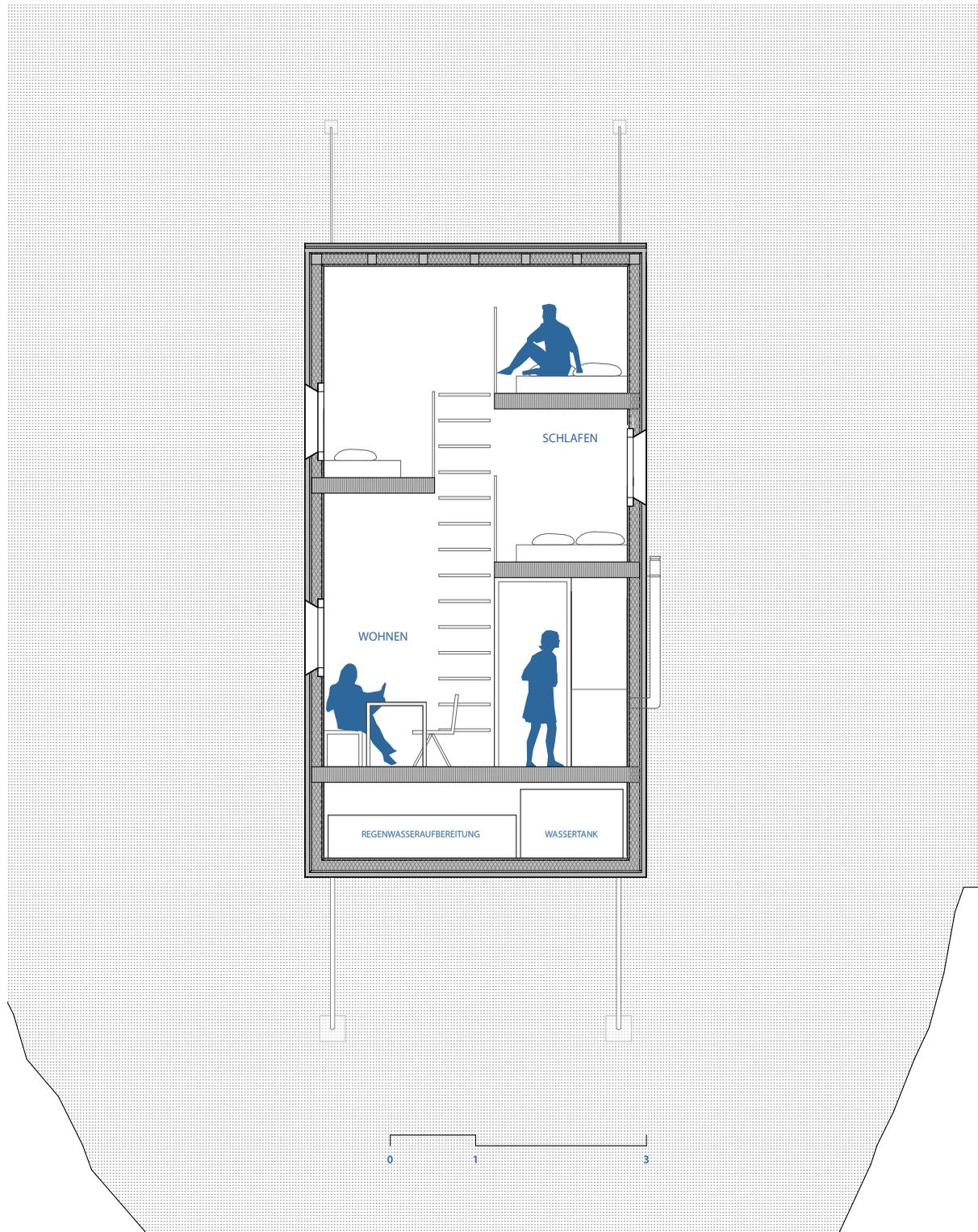
LAGEPLAN 1:1000



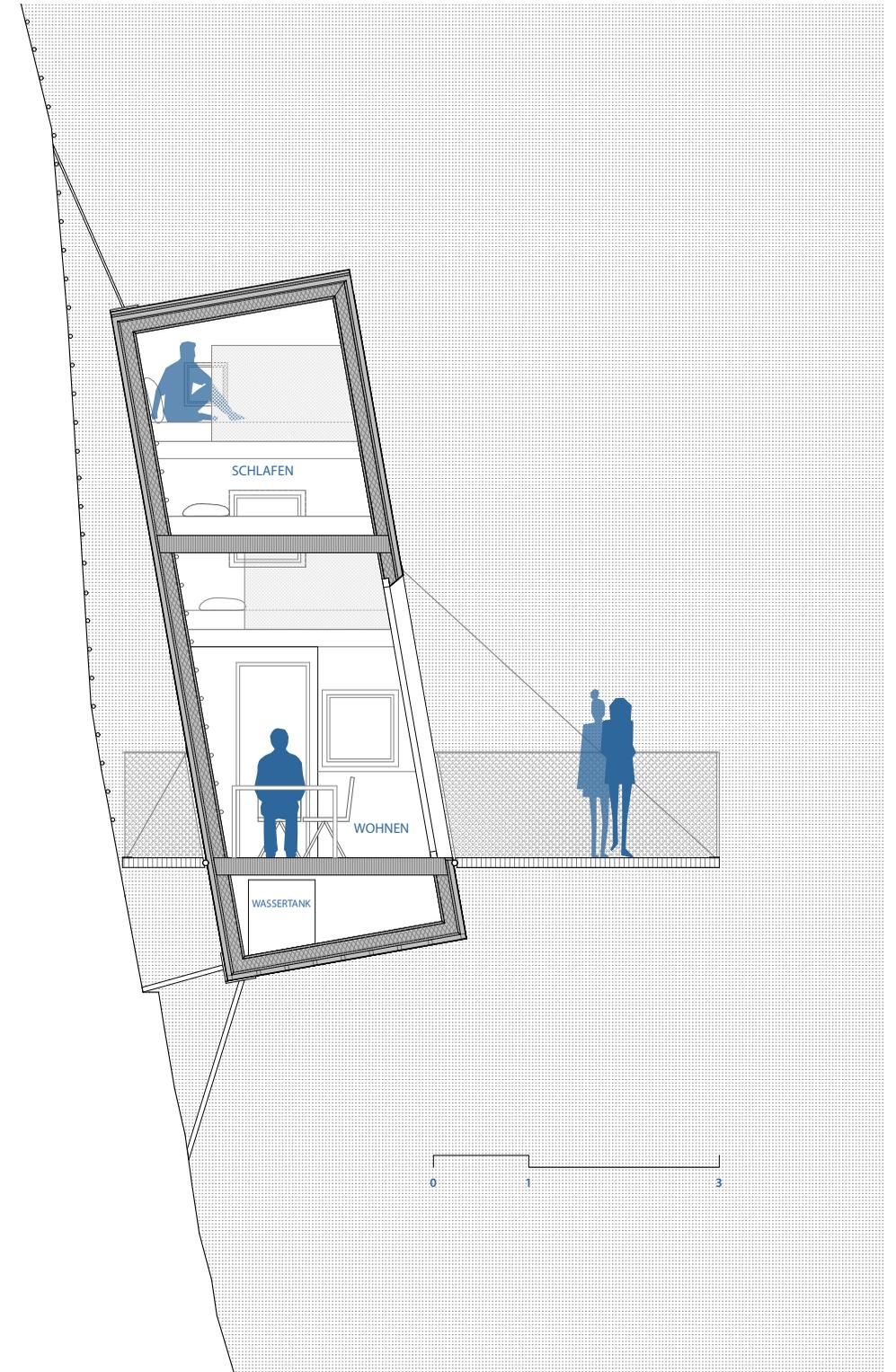
GRUNDRISS 00



GRUNDRISS 01

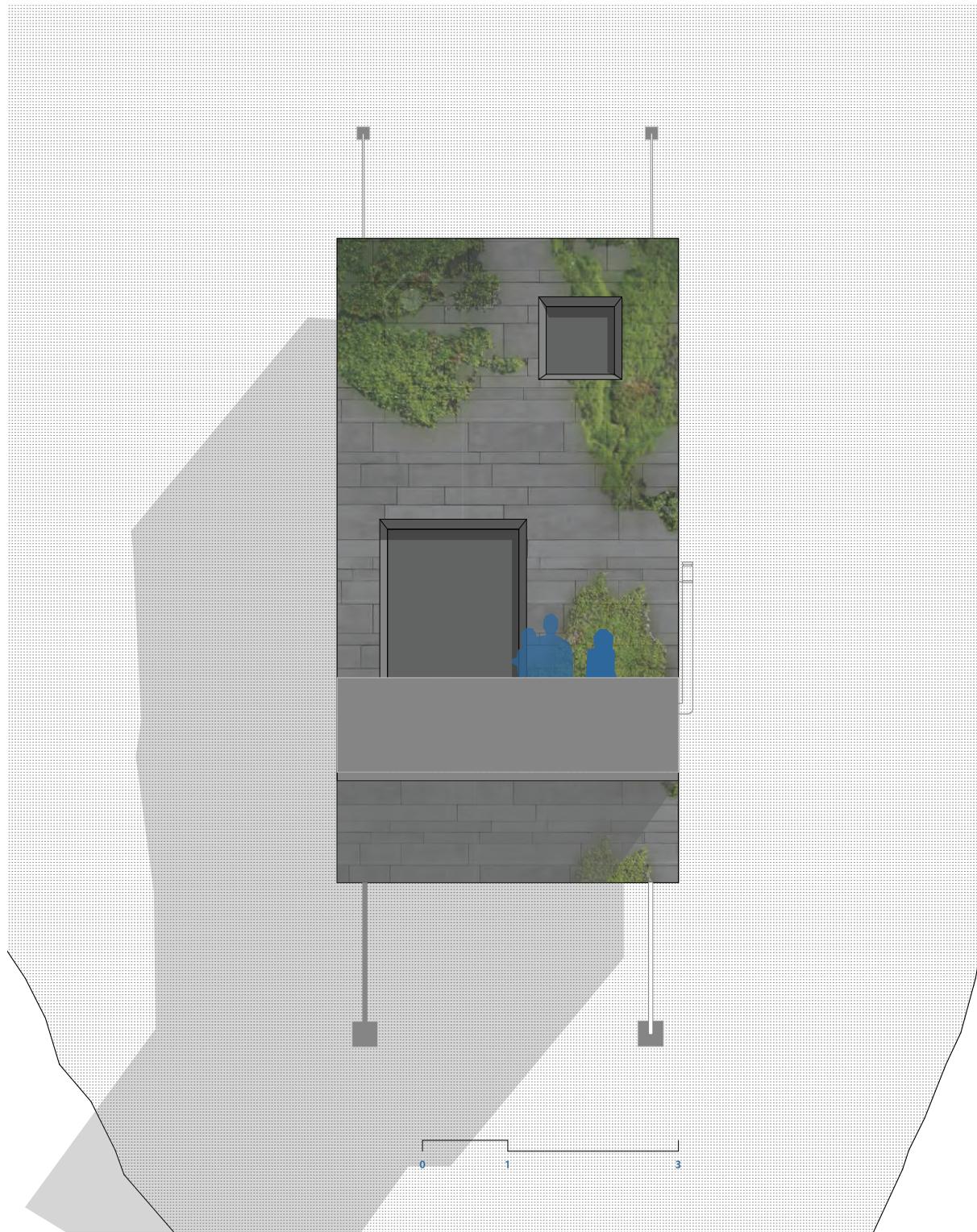


SCHNITT 1-1



SCHNITT 2-2





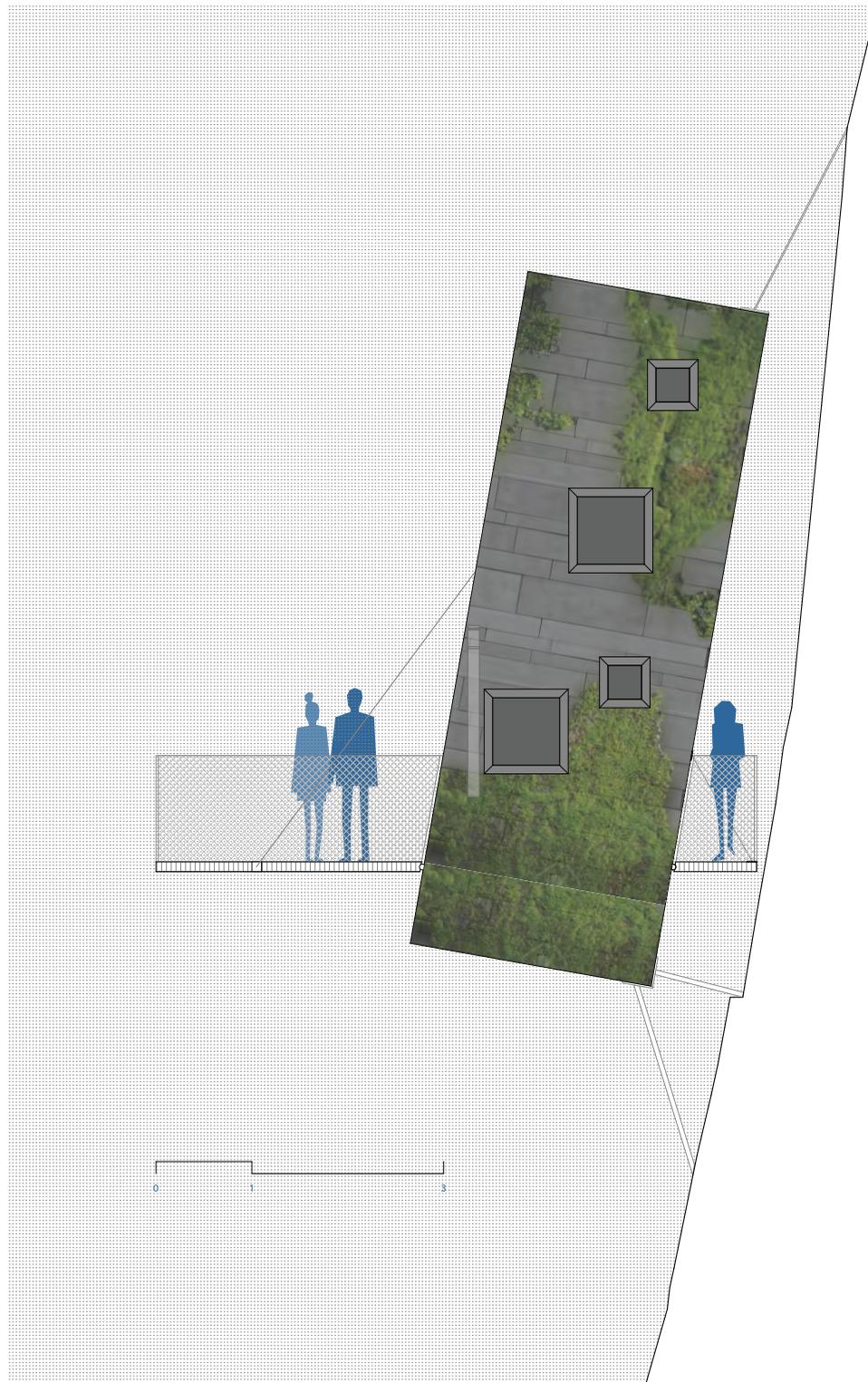
ANSICHT NORD



ANSICHT OST

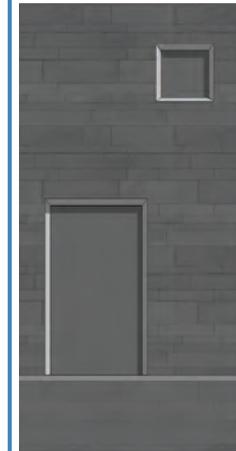
VERWITTERUNGSPROZESS

Die Materialität der Fassade ist so gewählt, dass die Natur sich diese aneignen kann. Betonplatten deshalb, weil auch der umgebende Stein einen guten Untergrund für das wachsende Moos bietet. Durch die ständige nasse Berieselung sind die Umstände für selbst wachsende Algen und das Moos perfekt, deshalb wird hier auch keine unnatürlich grüne Fassade verwendet, sondern eine Struktur die von selbst wächst und so eins wird mit der Umgebung.

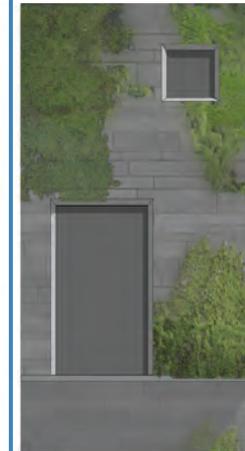


ANSICHT SÜD

0 JAHRE



5 JAHRE



10 JAHRE



MATERIALITÄT



ABB. 16

OBERFLÄCHE INNEN

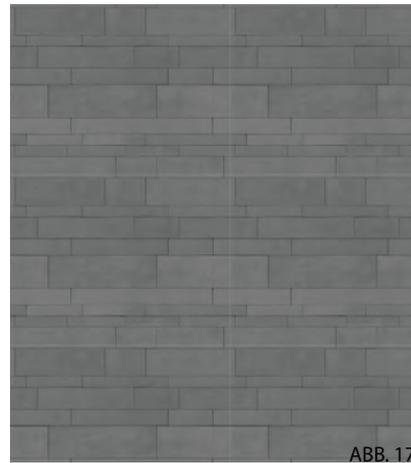


ABB. 17

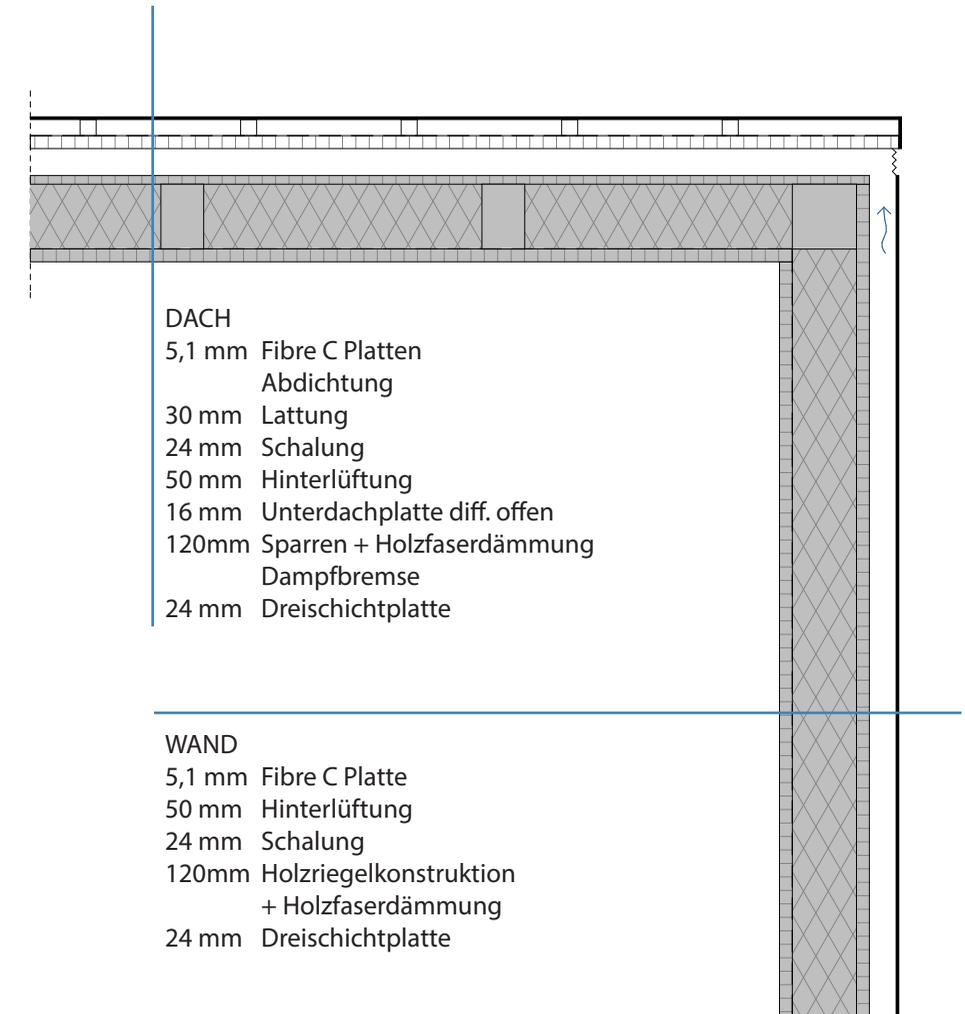
OBERFLÄCHE AUSSEN

Für dieses hängende Projekt, wurde eine Holzriegelkonstruktion gewählt um das Gewicht zu reduzieren und somit die Montage und den Transport einfacher zu gestalten. Die 12cm dicke Ständerkonstruktion ist mit Holzfaserdämmstoff ausgekleidet, diese Dicke erfüllt nicht den vorgeschriebene Wärmeschutz, aber da es sich hier um ein temporäres, nicht langfristig bewohntes Objekt handelt, muss es meiner Meinung nach, diesen auch nicht entsprechen.

Hier wurde als Aussenmaterial als einziges kein Holz verwendet, da dieses durch die ständige Nässe bzw. den Wasserdunst des Wasserfalls sehr bald schimmeln würde. Die hinterlüftete Fassade wird mit Fibre C Platten, einem glasfaserverstärkten Beton, verkleidet. Diese sind besonders witterungsbeständig obwohl es auch hier keine zusätzlichen Behandlungen oder chemischen Beschichtungen benötigt. Darüber hinaus basiert das Produkt auf mineralischen Grundmaterialien und ist somit vollständig recyclebar.¹ Die Begrünung der Fassade, die ja aus der Natur heraus erfolgen soll, kann sich auf den Betonplatten auch gut entwickeln.

¹ vgl. <http://www.rieder.cc/>, zugegriffen am 18.05.16

DETAIL



DETAIL 1:15

ALPEN



SINN



POSITIONIERUNG

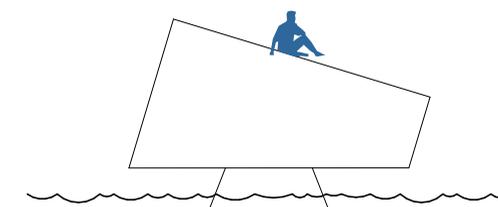
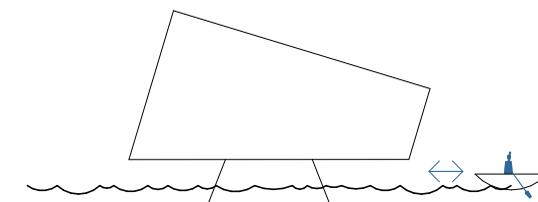
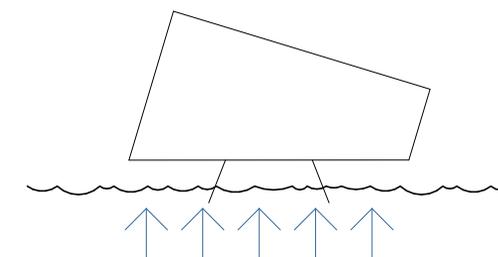
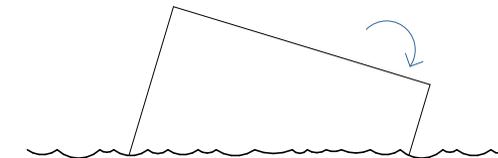
Ein Platz zum besinnen. Der dritte gewählte Ort ist etwas außerhalb des Zentrums von Bad Gastein. Das Objekt wird hier an einem Bergsee – dem oberen Bockhartsee- platziert. Der Weg dort hin ist eine zirka 3 stündige Wanderung von Sportgastein aus.

Der obere Bockhartsee liegt 1070m hoch und ist ein natürlicher Bergsee in der Gemeinde Bad Gastein. ¹ Er ist von Sportgastein aus gut zugänglich und gehört zu einem der schönsten Bergseen in den hohen Tauern. Im Nationalpark Hohe Tauern, gibt es 551 Seen mit einer Größe zwischen 27,03 ha und 35 m².

Am See angekommen, rudert man mit einem kleinen Boot zu der Unterkunft die im See auf Stützen steht. Die Unterkunft ist im See platziert um wirklich diese Einsamkeit und Naturverbundenheit zu unterstreichen, weil am Rande des Sees kommen immer wieder Menschen vorbei.

Auch hier war die zentrale Entwurfsaufgabe mit den transportfähigen Maßen von 12x 2,55x 4 Meter auszukommen. Es ist wiederum ein sehr kleiner Wohn- / Schlafrum entstanden, der auf das Notwendigste reduziert ist. Als Ausgleich dazu hat man die gesamte Dachfläche, die als Liegefläche genutzt werden kann und natürlich die Weite der umgebenden Natur.

¹ http://www.salzburg.com/wiki/index.php/Oberer_Bockhartsee

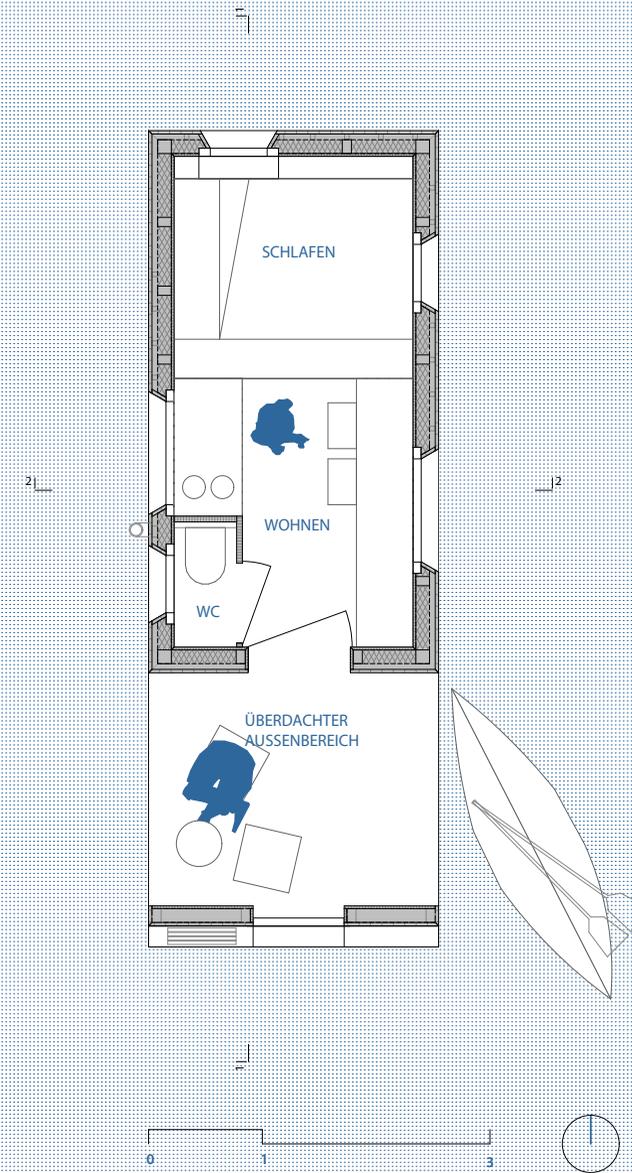




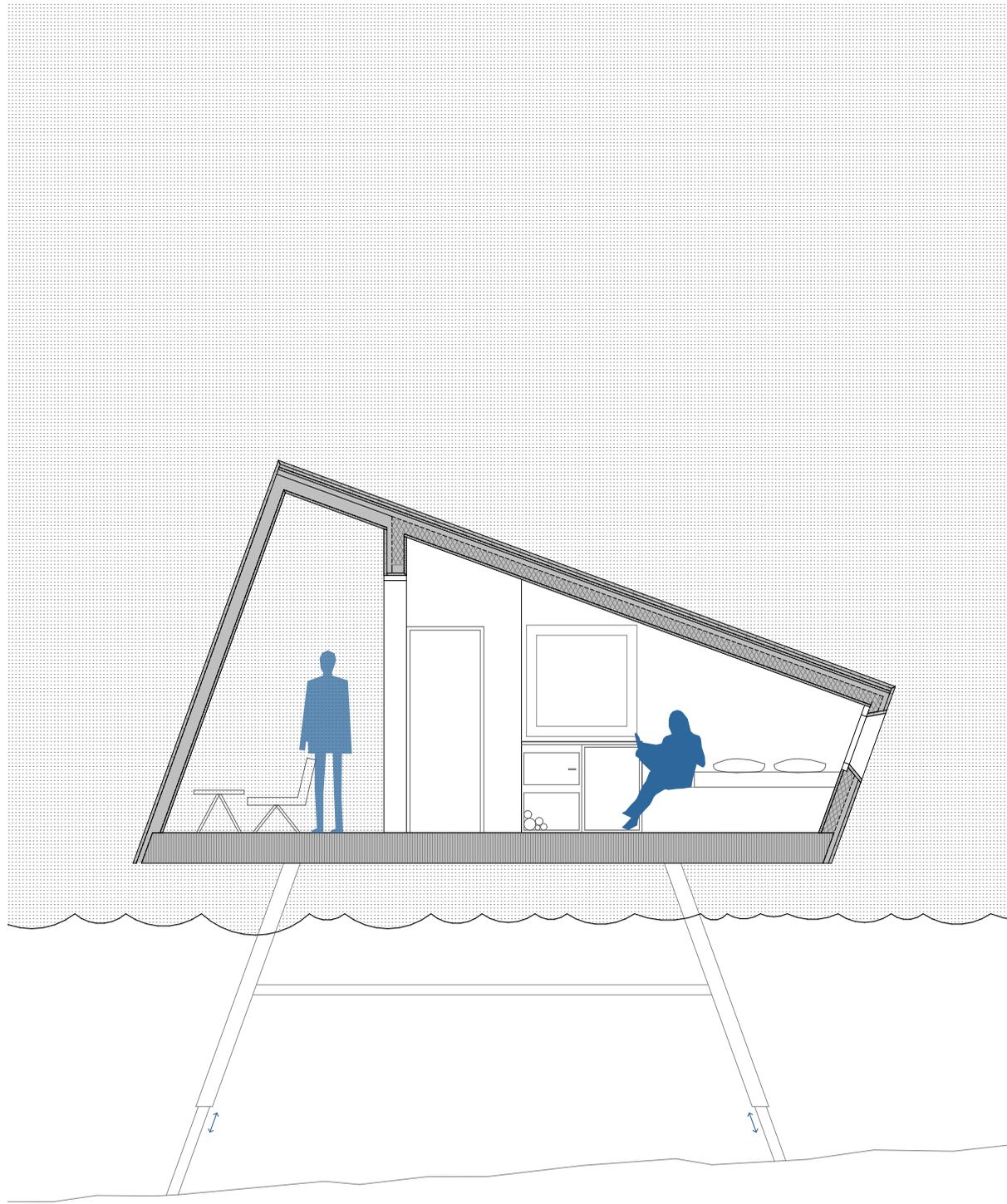
WEGNACHANKUNFT IN SPORTGASTEIN
– ca. 3 Stunden



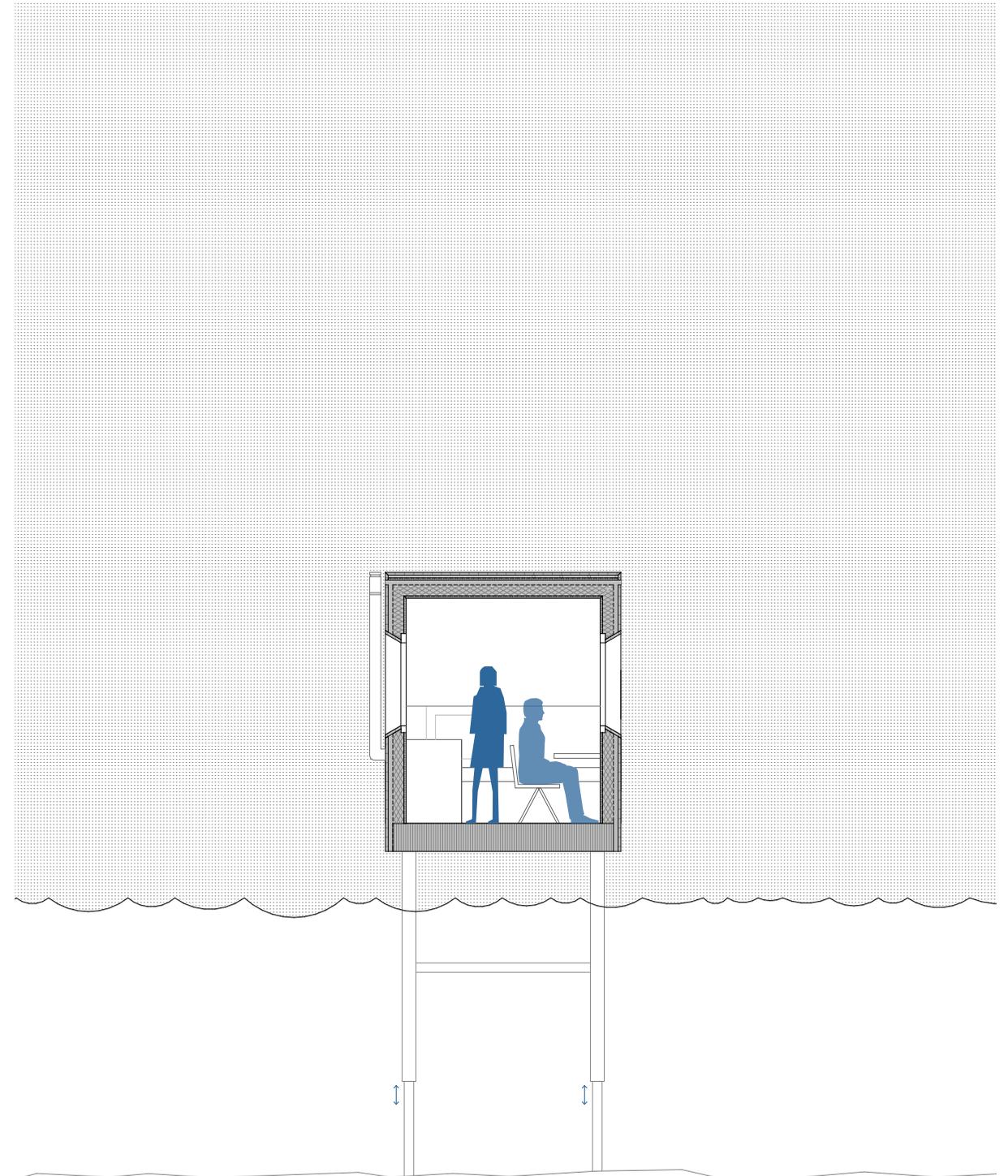
LAGEPLAN 1:3000



GRUNDRISS 00

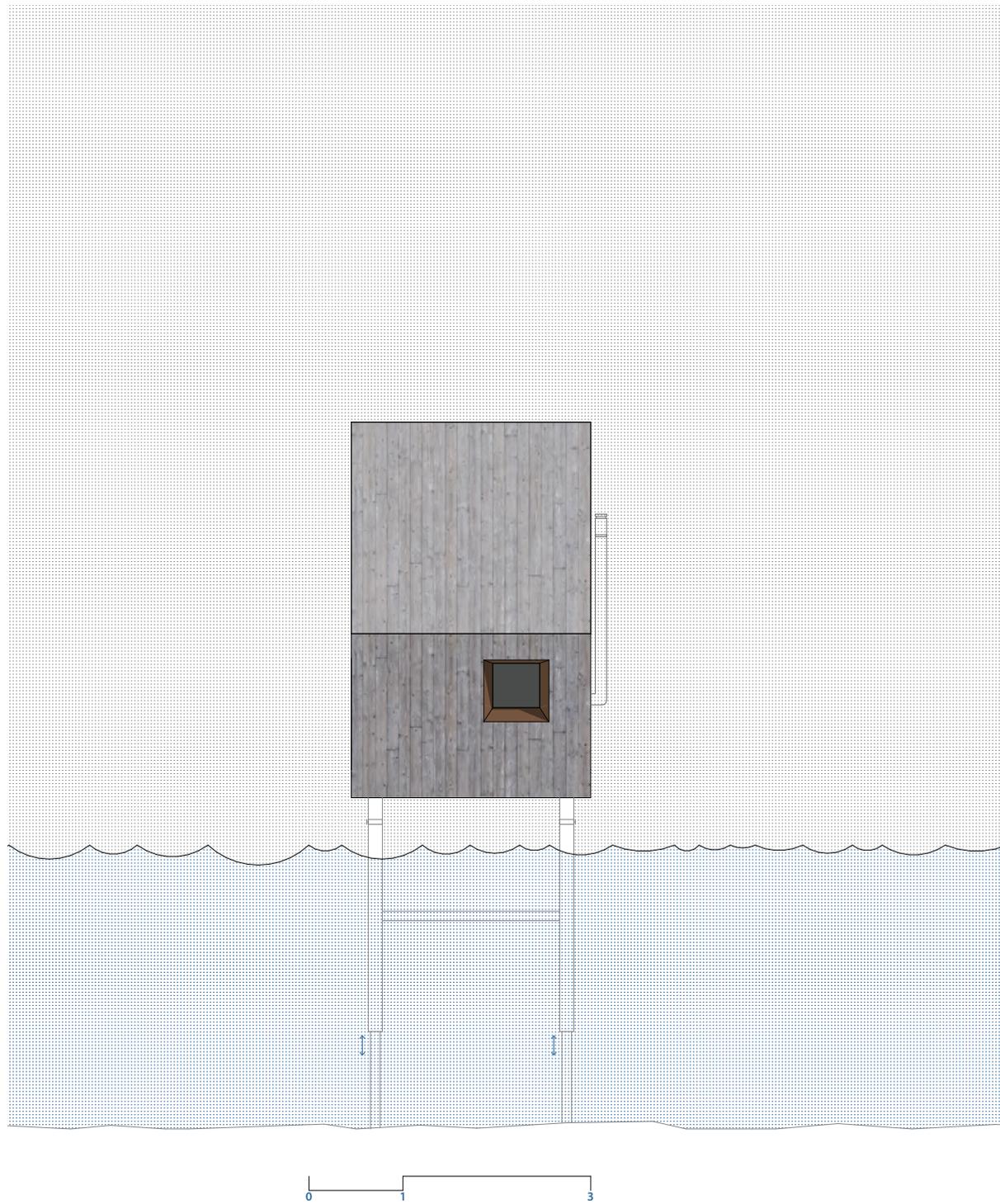


SCHNITT 1-1



SCHNITT 2-2

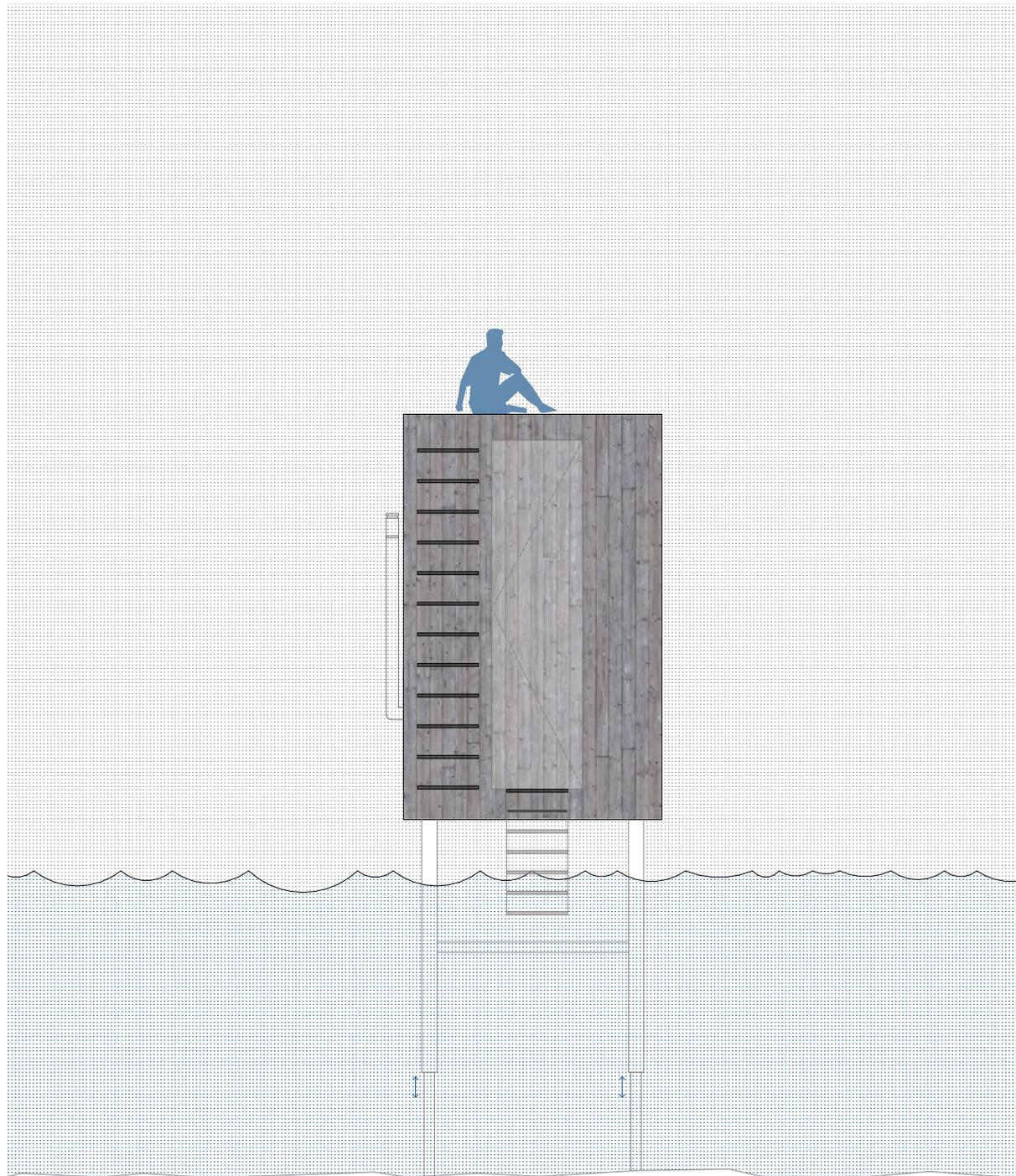




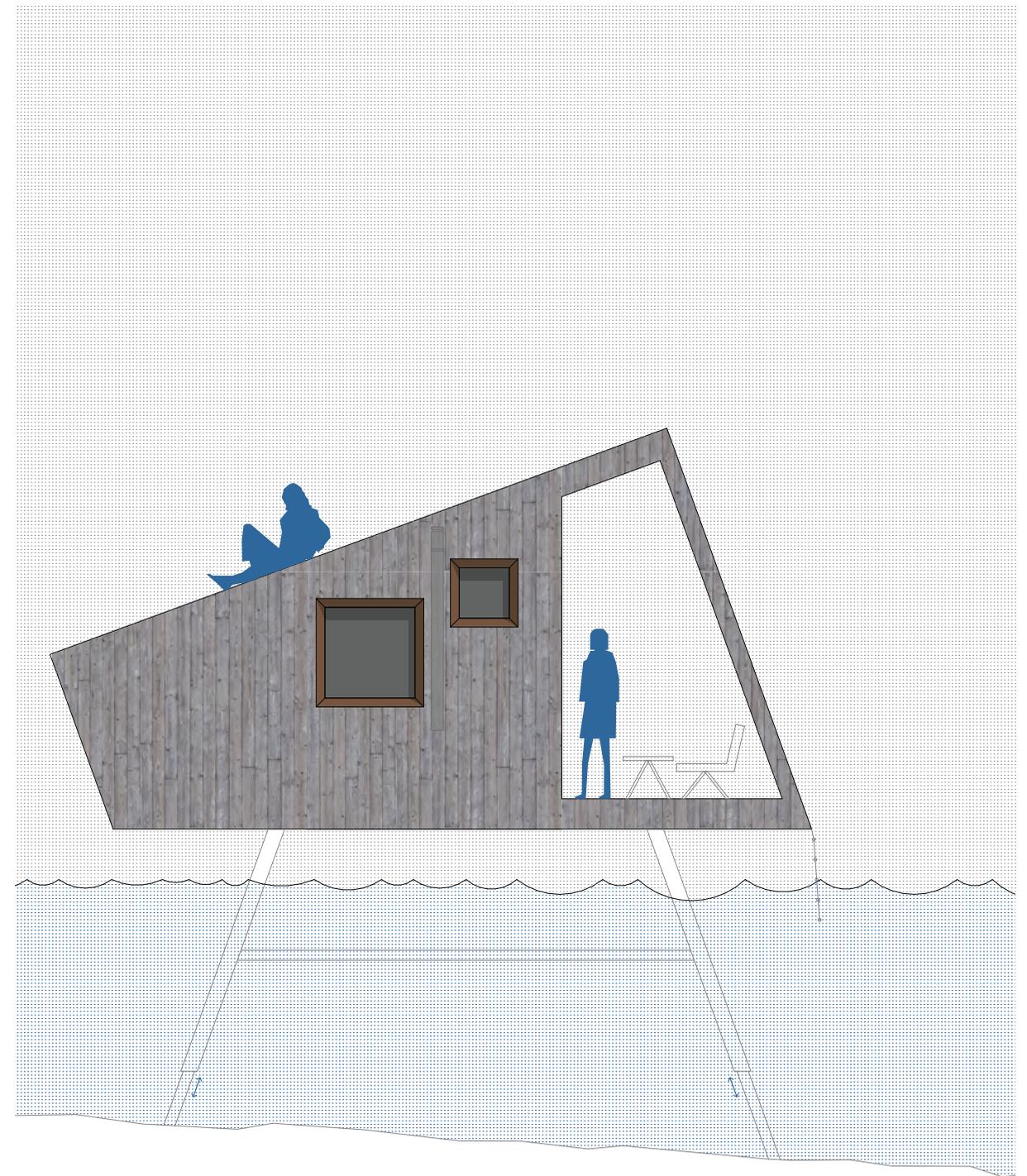
ANSICHT NORD



ANSICHT OST



ANSICHT SÜD



ANSICHT WEST



MATERIALITÄT



OBERFLÄCHE INNEN

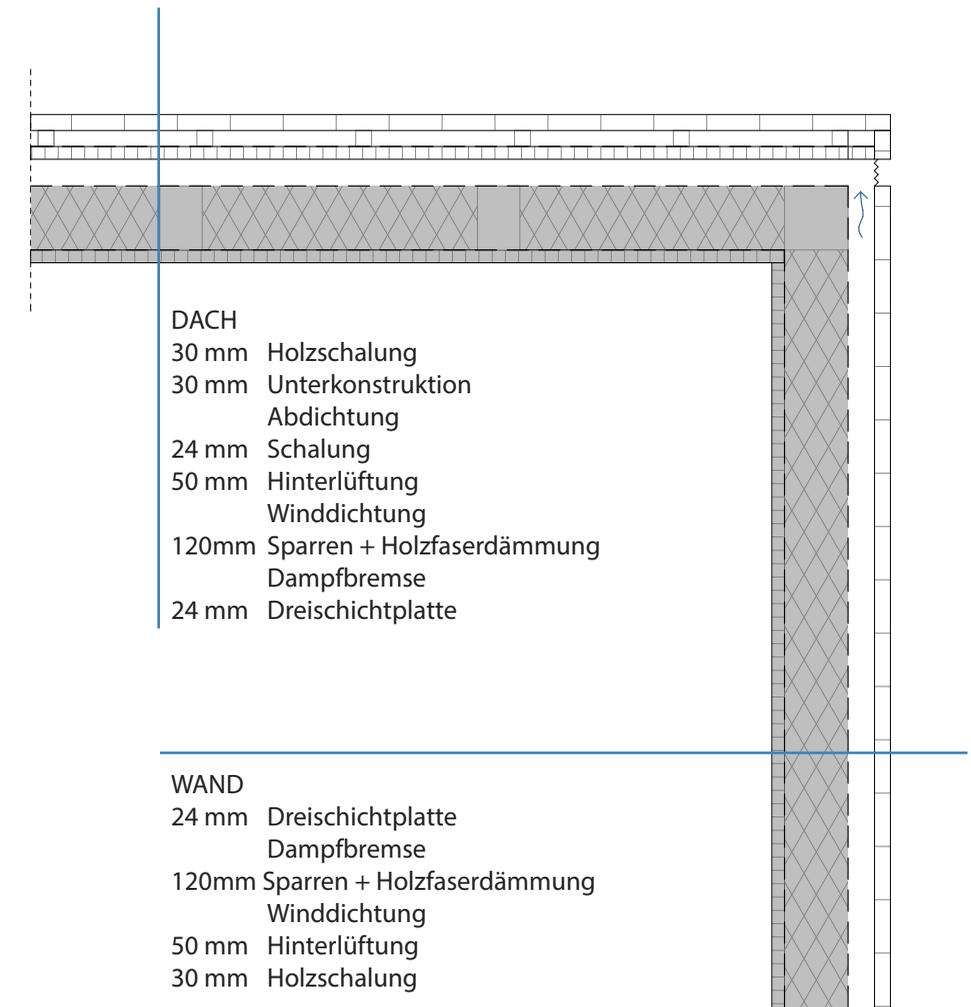


OBERFLÄCHE AUSSEN

Bei dem Projekt am Bergsee kommt wiederum eine Holzriegelfassade zum Einsatz. Auch hier ist es besonders wichtig eine leichte Konstruktion zu schaffen, um das Objekt mit einem Helikopter an den gewünschten Standort zu fliegen. Genau so wie bei dem Projekt im Wasserfall ist die Riegelkonstruktion 12 cm dick und wird mit Holfaserdämmung gedämmt. Die Verkleidung des Baukörpers ist in diesem Fall aber wieder eine Holzschalung. Eine Holzverkleidung beweist schon seit Jahrhunderten seine Beständigkeit im alpinen Raum, z.B. bei Almhütten. Diese sind wie auch dieses Projekt extremen Witterungen ausgesetzt. Starke UV-Strahlung verfärbt das Holz und führt zum Lignin- Abbau welcher als Auswirkung hat, dass weiße Holzfasern zurückbleiben, bis hin zur Verkohlung der äußersten dünnen Holzschichten. Die extremen Wetterbeanspruchungen durch Eis, Schnee und Stürme hobelt die weichen Frühholzschichten ab und nur das dichtere Spätholz widersteht den aggressiven Beanspruchungen.¹ Dadurch kommt es in jeder Situation zu einer anderen Erscheinung des Materials und die Umgebung bestimmt sozusagen wie es ausschauen soll.

¹ GD Holz, Verwitterung von Holzoberflächen

DETAIL



DETAIL 1:15

06
DETAILS
—

NACHHALTIGKEIT

Nachhaltigkeit bedeutet, ein System so zu nutzen, dass es sich selbst regenerieren kann und in seinen wesentlichen Eigenschaften erhalten bleibt.

Der Begriff Nachhaltigkeit stammt aus der Forstwirtschaft und wurde im frühen 18. Jahrhundert aufgrund einer zunehmend überregionalen Holznot etabliert. Die Kapazität der Wälder stieß im späten Mittelalter an ihre Grenzen, aus diesem Kontext entwickelte sich die Forstwirtschaft und löste die unkontrollierte Ausbeutung der Wälder ab.

In der Helsinki-Resolution von 1993 wurde die nachhaltige Waldwirtschaft definiert als: „Die Behandlung und Nutzung von Wäldern auf eine Weise und in einem Ausmaß, das deren biologische Vielfalt, Produktivität, Verjüngungsfähigkeit, Vitalität sowie deren Fähigkeit, die relevanten ökologischen, wirtschaftlichen und sozialen Funktionen gegenwärtig und in der Zukunft auf lokaler, nationaler und globaler Ebene zu erfüllen gewährleistet, ohne anderen Ökosystemen Schaden zuzufügen.“

Es war dies der Ausdruck des europäischen Herangehens an globale Umweltfragen und machte klar, dass die Menschen durch ihr Handeln die Natur nach und nach unwiderruflich zerstörten. Diese Erkenntnis und die Holznot führten dazu, dass sich der vermeintlich einzig denkbare ökonomische Weg darstellte und zu einer völlig neuen Waldwirtschaft führte.

Ziel der Nachhaltigkeit ist es ein Gleichgewicht zwischen Nutzung und Regeneration der Ressourcen zu schaffen.¹

Es gibt einige Faktoren, die beim nachhaltigen Bauen berücksichtigt werden sollten. Senkung des Energiebedarfs, Senkung des Verbrauchs von Betriebsmitteln, Einsatz wiederverwertbarer Baustoffe und Bauteile, Vermeidung von Transportkosten (der eingesetzten Baustoffe und Bauteile), gefahrlose Rückführung der verwendeten Materialien in den natürlichen Stoffkreislauf, Nachnutzungsmöglichkeiten, Schonung von Naturräumen, Flächen sparendes Bauen.²

Ein paar dieser Grundsätze habe ich mir für meine Arbeit als besonders wichtig definiert. Die Senkung des Verbrauchs von Betriebsmitteln, den Einsatz wiederverwertbarer Baustoffe und Bauteile und die gefahrlose Rückführung der verwendeten Materialien in den natürlichen Stoffkreislauf.

Der letzte Punkt ist wohl einer der wichtigsten, denn unter besonderem Fokus steht, dass die verwendeten Materialien bei keiner Nutzung mehr an Ort und Stelle verrotten könnten. Die verwendeten Materialien sollen Produkte sein, die fast vollständig wieder in biologische Kreisläufe zurückgeführt werden können. Dieses Prinzip wird als „Cradle to Cradle“ bezeichnet, im deutschen auch Ökoeffektivität genannt und ist besonders in den Nordeuropäischen Ländern schon sehr stark vertreten. Ökoeffektivität bedeutet auch, dass jeder Abfall wieder Nahrung ist.³ Der Abfall von Pflanzen und Tieren ist wiederum die Nahrung für andere.⁴

Der Tourismus in den Alpen bringt, wie überall, auch einige Umweltbelastungen mit sich. Speziell der Wintertourismus und die Aufwände, die betrieben werden, um optimale Bedingungen für den Skisport zu schaffen, sind eine große Belastung für die Umwelt.

Die künstliche Beschneigung, die sich ja weitgehend als Standard durchgesetzt hat um eventuelle Schnee-Unregelmäßigkeiten absichern zu können, ist einer der größten Belastungen. Wenn Kunstschnee ohne chemische oder biologische Zusätze, also nur aus Wasser und Luft hergestellt wird, sind die ökologischen Konsequenzen nicht besonders problematisch. Aber der hohe Wasserbedarf im Winter, wo der natürliche Abfluss gering ist, kann zu einer Wasserknappheit in Skizentren führen. Dieses Problem verschärft sich mit der künstlichen Beschneigung natürlich.

Ein weiteres großes Problem vieler Alpenregionen ist der Verkehr. Es beeinträchtigt die Urlaubs- und Lebensqualität maßgeblich und deshalb gibt es auch schon einige Ansätze eine sanfte Mobilität zu entwickeln.⁵

Genau das ist auch der Grund, warum es mir in dieser Arbeit so wichtig war, Ansätze für eine energieautarke Lösung zu entwickeln und auch bei der Materialienwahl darauf zu achten, dass diese wieder in die natürlichen Kreisläufe zurück geführt werden können.

1 http://www.baunetzwissen.de/standardartikel/Nachhaltig-Bauen_Nachhaltigkeit_665829.html : Ursprung des Begriffs Nachhaltigkeit, zugegriffen am 29.04.2016

2 http://www.baunetzwissen.de/standardartikel/Nachhaltig-Bauen_Was-bedeutet-nachhaltiges-Bauen-_665854.html: Was bedeutet nachhaltiges Bauen?, zugegriffen am 29.04.2016

3 vgl. <https://de.wikipedia.org/wiki/Ökoeffektivität>, zugegriffen am 04.04.2016

4 vgl. <http://epea-hamburg.org/en/content/three-principles>, zugegriffen am 04.04.2016

5 vgl. BÄTZING (2015), S. 195-197



MATERIALIEN

Die Wahl der Materialien unterstreichen das Prinzip der Nachhaltigkeit. Alle Baustoffe sind so gewählt, dass sie aus nachwachsenden, gut recyclebaren und lange verfügbaren Rohstoffen bestehen. Bei der Wahl nach einem geeigneten Baumaterial für dieses Konzept habe ich mich hauptsächlich für Holz entschieden. Denn Holz ist der wohl ökologischste Baustoff den es gibt. Allein bei der Herstellung hat Holz den kleinste CO₂-Fussabdruck im Vergleich mit Beton, Stahl oder sonstigem und ist wie bekannt ein nachwachsender Rohstoff der wieder und wieder verwendbar ist. ¹ Einzig alleine bei dem Projekt im Wasserfall, war es nicht möglich eine Holzfassade zu wählen, da diese zu schnell von der Dauerbefeuchtung zerstört werden würde.

Holz ist ein nachwachsender Rohstoff und wird seit Jahrtausenden als Baustoff verwendet. Die Fähigkeit von Bäumen bzw. Pflanzen, mit Hilfe von Sonnenlicht Kohlendioxid (CO₂) umzuwandeln und Sauerstoff abzugeben, ist elementar für alles Leben auf der Erde. Wird einheimisches Holz im Bauwesen eingesetzt, sind die Transportwege und der Energieaufwand zu seiner Bereitstellung und Aufbereitung gering. Wenn Holzprodukte am Ende ihrer Lebensdauer energetisch verwertet werden, können sie sogar mehr Energie liefern, als zur Herstellung verbraucht wurde.²

Um das Material Holz in seiner Gesamtheit zu verwenden, werden, neben den Holzschindel und der Holzschalung der Fassade, auch für die Dämmung Holzfasern verwendet. Eine Holzfaserdämmung besteht zu mindestens 85 Prozent aus Holzfasern. Die stammen vor allem von Nadelhölzern. Der Grund dafür: Nadelhölzer haben einerseits eine hohe Verfügbarkeit, andererseits sind ihre Holzfasern von besonders guter Qualität. Der große Vorteil von der Holzfaserdämmung ist, dass zur Gewinnung die Resthölzer aus Sägewerken verwendet werden und man so den Baum als gesamtes sozusagen verwendet.³

Die Fibre C Betonplatten die als Fassadenmaterial für das Projekt im Wasserfall verwendet werden entsprechen wie vorhin bereits erwähnt den ökologischen Ansprüchen, weil sie auf mineralischen Grundmaterialien basieren und so vollkommen recyclebar sind.⁴

¹ vgl. HOLZBAUAUSTRIA, BSP Special (2015), Wien/München/Hamburg

² vgl. http://www.baunetzwissen.de/standardartikel/Nachhaltig-Bauen-Holz_684566.html, 10.05.16

³ vgl. <http://www.energie-experten.org/bauen-und-sanieren/daemmung/daemmstoffe/holzfaserdaemmung.html>, 05.05.16

⁴ vgl. <http://www.rieder.cc/>, zugegriffen am 18.05.16



ABB. 24



ABB. 25



ABB. 26



ABB. 27



ABB. 28

AUTARKES SYSTEM

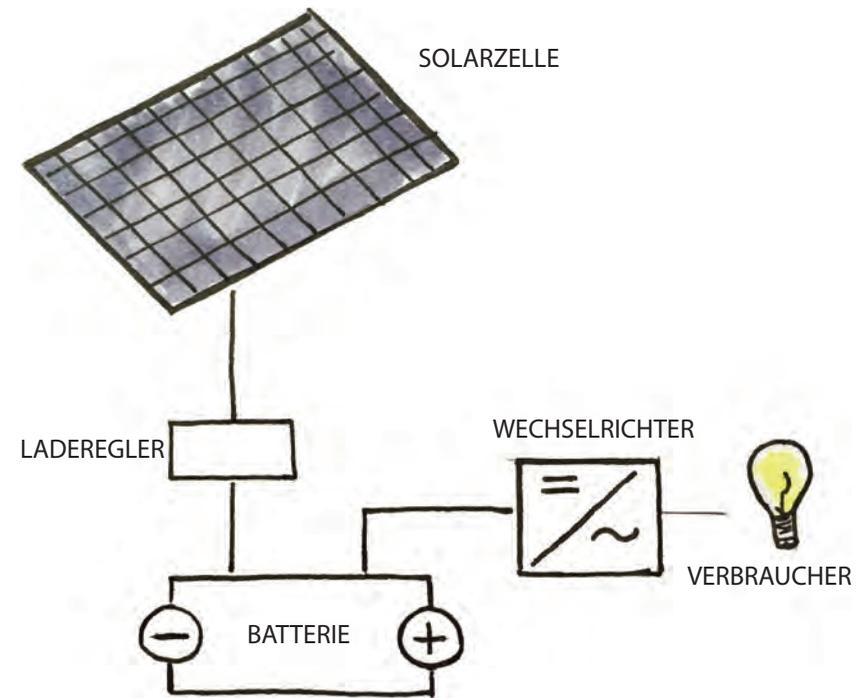


ABB. 29

Um den nachhaltigen Aspekt zu unterstreichen und teils auch aus der Gegebenheit der Umgebung sind die drei Projekte Energieautark konzipiert. Die Stromerzeugung für die Projekte wird durch Solarenergie gewährleistet. Die kleineren Projekte am Wasserfall und am Bergsee, werden nur jeweils ein Modul bekommen, dass vor allem für die Funktionsfähigkeit der Cinderella Toilette benötigt wird.

Für das Projekt im Zentrum gibt es neben dem Baukörper eine Photovoltaik Inselanlage. Das bedeutet, dass man den Strom nicht an das öffentliche Netz abgibt, sondern den direkt gewonnen Strom eigens nützt. Dadurch ist man komplett unabhängig vom öffentlichen Stromnetz, was ein Vorteil ist. Ein weiterer Pluspunkt der Anlage ist, dass man durch die Sonne einen kostenfreien und eigentlich unbegrenzten Energielieferanten hat.

Die Solarmodule sind nicht am Dach positioniert, da dadurch die Gefahr von Dachsneelawinen erhöht werden würde. Die meiste Energie bekommt man bei südlicher Ausrichtung in etwa 30 Grad Neigung. Bei dem Projekt wird die Photovoltaikanlage nicht nur für die Elektrizität, sondern auch für die Heizung und das Warmwasser genutzt. Die kleineren Projekte werden wiederum mit einem herkömmlichen Holzofen geheizt.

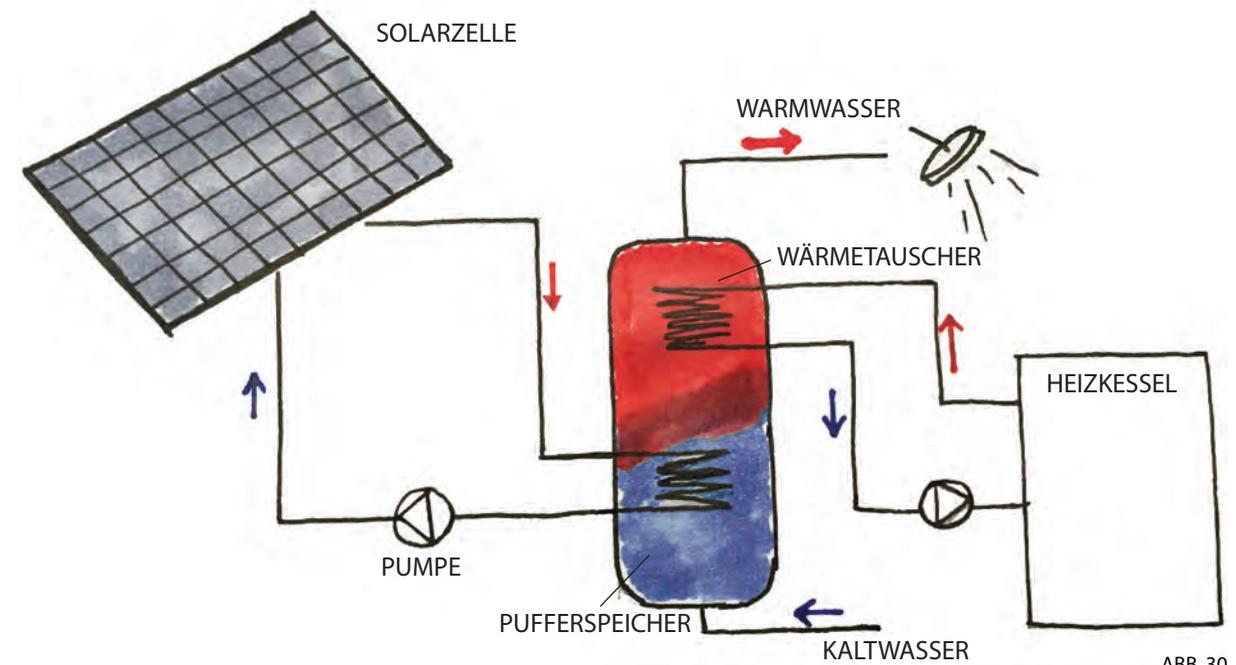


ABB. 30

Ein weiterer Aspekt des autarken Systems ist ein geschlossener Wasserkreislauf. Die Wasseraufbereitung erfolgt durch eine Regenwasserfilteranlage. Das Regenwasser kommt durch einen groben Partikelfilter, sowie durch einen feineren Sandfilter in den Wassertank. Von dort wird das Wasser je nach Bedarf mit einer Pumpe direkt zur Dusche oder durch einen weiteren Trinkwasserfilter, zum Wasserhahn gepumpt. Dieses System kommt bei den Projekten im Zentrum und am Wasserfall zum Einsatz. Am See gibt es keine Wasseraufbereitung, da man hier von einem sehr klaren Wasser umgeben ist, welches man direkt verwenden kann.

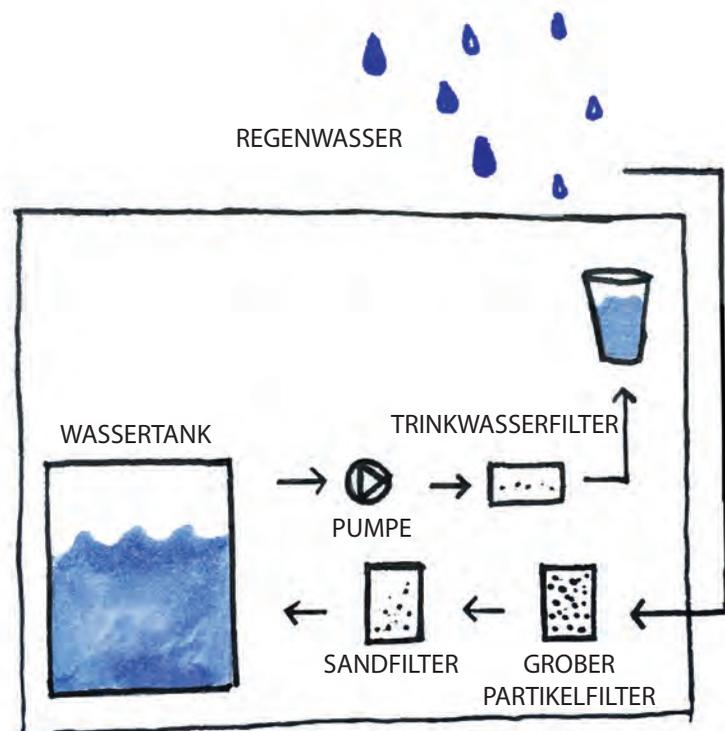


ABB. 31



ABB. 32

Um auch bei dem Sanitärbereich einer energieautarken Lösung nachzukommen ohne auf Hygiene zu verzichten, wird hier eine Cinderella Toilette verwendet. Der Verzicht auf eine Spülung spart Trinkwasser und die direkte Verbrennung bedeutet, das alles was die Toilette verarbeitet und zurücklässt von der freien Natur aufgenommen werden kann. Zwei unterschiedliche Lösungen werden verwendet, zum einen die Variante, die rein mit Strom gesteuert wird und bei den kleineren Projekten kommt eine Variante die mit Gas betrieben wird zum Einsatz. Sie benötigt nur 12 V Strom für die Elektronik und das Kühlungssystem. Pro Person fällt in etwas ein Becher Asche pro Monat an, diese kann direkt in die Natur zurückgeführt werden.¹

¹ <http://www.cinderella-toilet.nl/>, 18.05.16

07
ANHANG
—

ABBILDUNGSVERZEICHNIS

Bei allen Abbildungen, Grafiken und Fotos die nicht aufgelistet sind, befindet sich das Urheberrecht bei Nikola Witzmann. Das Kartenmaterial basiert immer auf den Daten von SagisOnline.

ABB. 01 Max Steinbauer Photography , <http://steinbauer-photography.com>

ABB. 02 Max Steinbauer Photography , <http://steinbauer-photography.com>

ABB. 03 Fotografie eines Plakats beim Kongresszentrum , Nikola Witzmann

ABB. 04 Max Steinbauer Photography , <http://steinbauer-photography.com>

ABB. 05 Eigene Darstellung basierend auf den Informationen vom Kur- und Tourismusverband Bad Gastein

ABB. 06 Max Steinbauer Photography , <http://steinbauer-photography.com>

ABB. 07 Max Steinbauer Photography , <http://steinbauer-photography.com>

ABB. 08 Max Steinbauer Photography , <http://steinbauer-photography.com>

ABB. 09 Kartenmaterial - <https://www.salzburg.gv.at/sagisonline>

ABB. 10 Kartenmaterial - <https://www.salzburg.gv.at/sagisonline>

ABB. 11 Eigene Darstellung basierend auf den Daten von SagisOnline, <https://www.salzburg.gv.at/sagisonline>

ABB. 12 <http://www.textures.com/download/plywoodnew0046/36438> , 04.05.16

ABB. 13 <http://www.textures.com/download/rooftileswood0091/123901?> , 04.05.16

ABB. 14 Kartenmaterial - <https://www.salzburg.gv.at/sagisonline>

ABB. 15 Eigene Darstellung basierend auf den Daten von SagisOnline, <https://www.salzburg.gv.at/sagisonline>

ABB. 16 <http://www.textures.com/download/plywoodnew0046/36438> , 04.05.16

ABB. 17 <https://s-media-cache-ak0.pinimg.com/736x/3e/76/76/3e76767bac28714bb3c00797c2eb292b.jpg> , 04.05.16

ABB. 18 Eigene Darstellung basierend auf dem Foto von Wolfgang M. , <http://mein.salzburg.com/fotoblog/heimat/2011/10/oberer-bockhartsee-mit-radhaus.html>, 10.05.16

ABB. 19 Kartenmaterial - <https://www.salzburg.gv.at/sagisonline>

ABB. 20 Eigene Darstellung basierend auf den Daten von SagisOnline, <https://www.salzburg.gv.at/sagisonline>

ABB. 21 <http://www.textures.com/download/plywoodnew0046/36438> , 04.05.16

ABB. 22 <http://www.textures.com/download/>, am 12.05.16

ABB. 23 Max Steinbauer Photography , <http://steinbauer-photography.com>

ABB. 24 <http://www.textures.com/download/rooftileswood0091/123901?> , 04.05.16

ABB. 25 <http://www.textures.com/download/>, am 12.05.16

ABB. 26 <https://s-media-cache-ak0.pinimg.com/736x/3e/76/76/3e76767bac28714bb3c00797c2eb292b.jpg> , 04.05.16

ABB. 27 <http://www.textures.com/download/plywoodnew0046/36438> , 04.05.16

ABB. 28 http://naturalia-bau.it/fileadmin/Hintergrundbild/Hintergrundbild_Swissflex.jpg , 14.05.16

ABB. 29 Eigene Darstellung basierend auf den Informationen von <http://www.solaranlage.de/allgemeines/solaranlagen-strom>, 15.05.16

ABB. 30 Eigene Darstellung basierend auf den Informationen von <http://www.energiesparen-im-haushalt.de/typo3temp/pics/52be4d0b4a.jpg> , 15.05.16

ABB. 31 Eigene Darstellung basierend auf den Informationen von <http://green.wiwo.de/energieauta-rk-wohnen-dieses-haus-auf-raedern-machts-moeglich/> , 15.05.16

ABB. 32 http://www.cinderellaeco.com/images/cinderella/hva_er/3d_dass.png, 15.05.16

ABB. 33 Max Steinbauer Photography, <http://steinbauer-photography.com>

LITERATURVERZEICHNIS

ACHLEITNER Friedrich (1980) : Österreichische Architektur im 20. Jahrhundert, Band 1, Residenz Verlag, Salzburg und Wien

BAUMBACH Ina (2005): Was erwartet der Gast von morgen?: Trends im Tourismus,

BÄTZING Werner, (2015): Die Alpen, Geschichte und Zukunft einer europäischen Kulturlandschaft, Verlag C.H. Beck oHG, München

BIEGER Thomas, BERITELLI Pietro, LAESSER Christian (2013): Nachhaltigkeit im alpinen Tourismus, Erich Schmidt Verlag, Berlin

BUNDESMINISTERIUM für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft (2012): Klimawandel und Tourismus in Österreich 2030

BRILLI Attilio, (2001): Als Reisen eine Kunst war, Wagenbachs Taschenbuch 274, Regensburg

BROGGI Mario F., (1987): Grenzen der touristischen Entwicklung im Alpenraum – drei Diskussionsbeiträge, Internationale Alpenschutzkommission, Vaduz

HABERER S. (2014): Action-Arena Alpen/Bergeinsamkeit – das war einmal. Längst tobt in den Alpen der Kampf um zahlende Gäste. Trotz touristischer Aufrüstung ist er für viele Orte kaum zu gewinnen. , in: EURO Nr. 12

HOLZBAUAUSTRIA (2015), BSP Spezial, Zeitschrift, Wien/München/Hamburg

HRUZA Kristina (2010), Die Dynamik der Entwicklung des österreichischen Tourismus von 1972 bis 2008 am Beispiel einer Vergleichsanalyse ausgewählter Winter- und Sommertourismusorte, Diplomarbeit an der Universität Wien

ISENBERG Wolfgang (1995) , Tourismusentwicklung in den Alpen: Bilanz-Gefahren-Perspektiven, Bensberger Protokolle 75, Köln

JÄGER-KLEIN Caroline (2010): Österreichische Architektur des 19. und 20. Jahrhunderts, Neuer Wissenschaftlicher Verlag Wien, Graz

KRISCH Laurenz (1997): Angelo Comini – der bedeutendste Baumeister in der Geschichte Bad Gasteins, Verlag Gasteiner Museum, Bad Gastein

KRISCH Laurenz (2004): Der Salzburger Architekt Josef Wessicken und sein Wirken in Bad Gastein, Verlag Gasteiner Museum, Bad Gastein

KREMPIEN Petra (2000): Geschichte der Reisens und des Tourismus, FBV Medien-Verlags Gmbh, Limburgerhof

LUGER Kurt (2002): Der Alpentourismus : Entwicklungspotenziale im Spannungsfeld von Kultur, Ökonomie und Ökologie, Studienverlag, Innsbruck, Wien

MCI Tourismus (2005), Zukunftsthemen des Alpinen Tourismus Potentiale und Chancen für Tirol, Innsbruck , Delphi Studie

WINKLER Nicola (2015): Die Zukunft des Winter(sport)tourismus in Österreich – Standortpolitische und Wettbewerbsstrategische Möglichkeiten für die Sicherung des Wirtschaftssektors am Beispiel der Region Tirol, Diplomarbeit Universität Graz

INTERNETVERZEICHNIS

BAUNETZ WISSEN: Nachhaltig Bauen – Holz , http://www.baunetzwissen.de/standardartikel/Nachhaltig-Bauen-Holz_684566.html, zugegriffen am 10.05.16

BAUNETZ WISSEN: Ursprung des Begriffs Nachhaltigkeit, http://www.baunetzwissen.de/standardartikel/Nachhaltig-Bauen_Nachhaltigkeit_665829.html : Ursprung des Begriffs Nachhaltigkeit, zugegriffen am 29.04.2016

BAUNETZ WISSEN: Was bedeutet Nachhaltiges Bauen? , http://www.baunetzwissen.de/standardartikel/Nachhaltig-Bauen_Was-bedeutet-nachhaltiges-Bauen-_665854.html: Was bedeutet nachhaltiges Bauen?, zugegriffen am 29.04.2016

BUNDESDENKMALAMT: Salzburg – unbewegliche und archäologische Denkmale unter Denkmalschutz, <http://www.bda.at/documents/672277502.pdf> , zugegriffen am 15.12.16

CINDERELLA ECO-SOLUTION: <http://www.cinderella-toilet.nl/>, zugegriffen am 18.05.16

CZAJA Wojciech (2009), <http://derstandard.at/1246543496668/Der-Kampf-der-neuen-Geister>, zugegriffen am 10.11.15

DDH: Techniken der Holzschindeldeckung, <http://www.ddh.de/techniken-der-holzschindeldeckung/150/21104/>, zugegriffen am 01.05.16

ENERGIE EXPERTEN: Holzfaserdämmung: Natürlich dämmen mit Nadelholzfasern, <http://www.energie-experten.org/bauen-und-sanieren/daemmung/daemmstoffe/holzfaserdaemmung.html>, zugegriffen am 05.05.16

EPEA HAMBURG: The Three Principles , <http://eepa-hamburg.org/en/content/three-principles>, zugegriffen am 04.04.2016

GASTEINERTAL: Wasserfall in Bad Gastein, <http://www.gasteinertal.com/wasserfall-badgastein/>, am 28.04.16

GD HOLZ: Verwitterung von Holzoberflächen, <http://www.gdholz.net> , zugegriffen am 15.05.16

GEMEINDE BAD GASTEIN, <http://www.bad-gastein.at/>, zugegriffen am 12.11.15

LAGLER Claudia (2008): http://diepresse.com/home/panorama/oesterreich/424965/Salzburg_Russen-sorgen-fur-Boom-in-Bad-Gastein, zugegriffen am 10.11.15

MAYR Norbert (2009): <http://diepresse.com/home/spectrum/architekturunddesign/454513/Geht-Gastein-baden>, zugegriffen am 10.11.15

REDL Thomas (2013): <http://www.kultur-port.de/index.php/kunst-kultur-blog/architektur/6628-bad-gastein-von-der-belle-epoque-bis-zu-art-on-snow.html>, zugegriffen am 10.11.15

RIEDER: Öko-Skin Betonplatten, <http://www.rieder.cc/at/de/main/produkte/product/15/oeko-skin-slat-wall-panels/> zugegriffen am 18.05.16

SALZBURGWIKI: Oberer Bockhartsee, http://www.salzburg.com/wiki/index.php/Oberer_Bockhartsee , zugegriffen am 20.03.16

SCHWARZ Ernst (2015): Report, <http://tvthek.orf.at/program/Report/1310>, zugegriffen am 11.11.15

SERVUS TV (2015): Bergwelten: Bad Gastein – Diva der Alpen, <http://www.servustv.com/at/Medien/Bergwelten40>, zugegriffen am 10.11.15

TOURIST Austria International (2015), <http://www.tai.at/index.php/de/meinung/standpunkt9/6628-schafft-die-berge-ab> , zugegriffen am 11.11.15

WIKIPEDIA: Ökoeffektivität, <https://de.wikipedia.org/wiki/Ökoeffektivität> , zugegriffen am 04.04.16

ZELLHOFER Martin (2009): http://www.evolver.at/stories/Bad_Gastein/ , zugegriffen am 10.11.15



DANKE

.. meinem Betreuer Wolfgang Kölbl für die bereichernden Gespräche und wertvollen Inputs.

.. meinen Eltern für den großen Rückhalt und das Ermöglichen dieses Studiums.

.. Jan für die wahnsinnige Unterstützung, Geduld und das immer offene Ohr.

.. Karo und Lena für die motivierenden Worte und den starken Zusammenhalt in den letzten Jahre.

.. dem lieben Doppeldate für die Inputs bei dieser Arbeit und den schönen Momenten während der Studienzzeit

.. Max Steinbauer für die beeindruckenden Aufnahmen von Gastein.

.. und allen anderen die diese Arbeit bereichert und mich in der letzten Zeit unterstützt und motiviert haben.